

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

20 (20.1.1933)

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postzustellgebühren od. Trägeregeld für Ermäßigungen RM. 1.50 aus...

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiheitskämpfer“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Wundheilung und Kalbfleisch“, „Der unbesiegbare Soldat“, „Der aus deutscher Vergangenheit“, „Rasse und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Bundschau“, „Neger- und Wähler-Ges“, „Das Größelhorn“, „Ortenauer Volksblatt“, „Das Gauenerland“

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur. Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L. HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die gebogenhaltene Millimeterzelle im Angeleit 15 Pfg., (Normal-Tarif 10 Pfg.), kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 6 Pfg. Im Zeitteil: die viergebundene Millimeterzelle 35 Pfg. Diebeholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinung d. Anzeigen an best. Tagen u. Wochentagen keine Gebühr. Abrechnung: 12 Uhr mittags am Montag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7930. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2993. Girokonto: Stadt, Sparkasse, Karlsruhe Nr. 706.

Abteilung Buchvertrieb:

Bollschaff, Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftsstunden von Verlag u. Expedition 8-10 Uhr.

Erfüllungsort u. Gerichtsstand:

Karlsruhe i. B.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Markgrafstr. 46. Fernsprecher 1271. Redaktionsst. 12 Uhr am Montag des Erscheinens. Sprechstunden tagl. 11-19 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf, Reichstag, Berlin SW. 61, Wilhelmstr. 14. Fernruf: B a e r l i n (F 6) 8063.

Schleicher am Ende

Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht). Die Lage des Kabinetts von Schleicher hat sich am Donnerstag in solchem Maße verschlechtert, daß selbst der Regierung nahestehende Kreise mit einer Katastrophe rechnen. Zwar schwärzen wieder die feststimmten Gerüchte in der Reichshauptstadt umher, die sich teilweise widersprechen. Trotzdem dürfte aber bei Prüfung dieser Kombination das eine übrig bleiben, daß Herr von Schleicher nicht nur bei den Parteien keine Unterstützung findet, sondern daß das Vertrauen des Reichspräsidenten zu diesem in den letzten Tagen außerordentlich gesunken ist.

tag zu außergewöhnlichen Vorfällen gekommen sein. Herr v. Schleicher soll absolut seine Nerven verloren haben und in Zustände geraten sein, wie sie bei einem Offizier immerhin außergewöhnlich sind. Tiefste Depression soll mit Wutanfällen gewechselt haben. Diese Behauptungen müssen im ersten Augenblick unwahrscheinlich klingen, doch ist nach Lage der Dinge anzunehmen, daß diese Behauptungen zum mindesten im Kern den Tatsachen entsprechen. Man kann wie bei allen Regierungskrisen in der letzten Zeit auch diesmal die Feststellung treffen, daß politische Dummköpfe auf einen Staatsstreich hinarbeiten. Die teilweise ganz konkreten Vorfälle dieser Gruppe sind unangehört und würden die Aufrichtung einer Gewaltherrschaft gegen die Volksmehrheit darstellen.

Monatseinkommen der Eltern des Studierenden fordert. Der Unterrichts-Ausschuß nahm den nationalsozialistischen Antrag in der vorliegenden Fassung an. Ein Vertreter der kommunistischen Preussischen Staatsregierung sprach sich selbstverständlich gegen die Annahme des Antrages aus. Der Berliner Polizeikandal Der Mörder des Hitler-Jungen Wagnis erneut verhaftet (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 19. Januar. Das geradezu skandalöse Verhalten der Berliner Polizei gegen den Mörder des feige hingeschlachteten 16jährigen Hitler-Jungen Wagnis hat nun eine neue Krönung erfahren. Der Zuchthäusler Sarow, der bekanntlich von Zeugen einwandfrei als der Mörder erkannt und beigezeichnet wurde, und der dreimal verhaftet und dreimal wieder freigelassen worden ist, wurde nun erneut festgenommen, dem Vernehmungsrichter vorgeführt und nach der Vernehmung wegen Verdorverdachts als verhaftet erklärt. Wie wir hören, soll die Polizei aber erneut mit einer Freilassung des Sarow rechnen. Dieses skandalöse Verhalten der Polizei hat in der Reichshauptstadt beispiellose Erregung hervorgerufen. Einen vollen Mörder, der ein junges blühendes Menschenleben grundlos, nur um seinen Blutdurst zu stillen, vernichtete, hat eine pflichtbewusste Polizei nicht andauernd zu verhaften und wieder freizulassen, sondern die Polizei hat dafür zu sorgen, daß eine solche moskowitzische Bestie hinter Gittern und Gittern verschalten wird, um das deutsche Volk vor solchen Kreaturen zu schützen.

SPD. und KPD. sollen Schleicher helfen

Wie man einen „Notstand“ konfirmieren will (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 19. Januar. Am kommenden Sonntag wird ein Teil der Berliner SA im Norden Berlins auf dem Bülowplatz aufmarschieren. Diese Tatsache wird von Kommunisten und Sozialdemokraten zum Anlaß genommen, um eine wilde Bürgerkriegsbegeisterung zu entfachen und die Drohung auf gewalttätige Verhinderung dieses Aufmarsches zu verbreiten. Sozialdemokraten und Kommunisten bemühen sich in ihrer Presse heftig, die Tatsache dieses Aufmarsches als „eine unerhörte Provokation der Arbeiterchaft“ zu bezeichnen und es fehlt nicht an offenen und versteckten Hinweisen an den deutschnationalen Polizeipräsidenten Melcher, daß dieser Aufmarsch eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit darstelle und deshalb verboten werden müsse. Wir sind das Gegeißel des roten Unternehmenschums gewohnt und haben es uns abgewöhnt, darüber in Aufregung zu geraten. Wir lassen uns das Recht, unsere Meinung zu bekunden, nicht nehmen und wer versucht, unsere Arbeit mit Gewalt zu verhindern zu wollen, dem werden wir die Faust, die er uns entgegenhält, anzubrechen wissen. Politisch bedeutungsvoll dürfte dieser Aufmarsch dadurch werden, daß die Herrschaft von Schleicher nahestehenden Kreise offen genug ihrer Hoffnung Ausdruck geben, daß es zu irgend welchen Zwischenfällen kommen wird und daß diese Zwischenfälle der Regierung Schleicher-Draht den Vorwand liefern könnten, einen Notstand festzustellen, der die Verhängung des Ausnahmezustandes ermöglicht und die Vorstufe zur Errichtung der Militärdiktatur sein könnte. Wir müssen schon gestehen, daß dieses Ausnützen der kommunistisch-sozialdemokratischen Begeisterung zu Gunsten des Herrn von Schleicher wohl das Tollste ist, was man sich denken kann. Die Kreise um den Reichspräsidenten und Reichswehrminister von Schleicher hoffen also, mit freundlicher Unterstützung der Fremdenlegionäre Moskaus eine Gewaltherrschaft gegen die deutsche Freiheitsbewegung aufzurichten und auf diese Weise sich an der Macht halten zu können. Daß es sich hier nicht um leere Gerüchte handelt, beweist wohl am besten die Stellungnahme des Vizes des Herrn von Schleicher, der „Täglichen Rundschau“, zu dieser Frage. Das Blatt schreibt: „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei einer Verschärfung der Lage im Innern tatsächlich ein Notstand eintritt, der unter Umständen auch auf den Termin der Neuwahlen nicht ohne Folge bleiben würde.“ Das war etwas zu deutlich von den Herren von der „Täglichen Rundschau“ und es ist nicht sonderlich geschickt, Pläne frühzeitig auszulauern, die das Recht der Deffektivität zu scheuen haben. Wenn wirklich ein so freventliches Spiel getrieben werden sollte, dann wollen wir heute schon feststellen, daß die Schuld an allen Zwischenfällen und an all den Folgen dieser Zwischenfälle auf den Schultern des Systems lastet, das die undeutschen Elemente als Hilfstruppen gegen die Front der deutschen Freiheitsbewegung aufbietet. Der Nationalsozialismus hat das internationale Gefindel in seine Vertiefte zurückgetrieben und er hat keine Lust, das von „nationalen Regierungen“ wieder hochgepöppelte Verbrechen wieder zum Herrn der Straße werden zu lassen!

Die „Krankensteuer“ muß fallen

NSK Durch eine der hinreichend bekannten Erfindungen Notverordnungen war 1931 die „Krankensteuer“ eingeführt worden. Seitdem müssen bekanntlich die Mitglieder der NSD-Rassen im Krankheitsfälle einen Krankenschein gegen eine Gebühr von 50 Pfennig lösen, ebenso zu den Arzneikosten den Betrag von 50 Pfennig in der Familienhilfe sogar 50 Prozent beisteuern! Befreit hiervon waren lediglich Arbeitslose für ihre Person, nicht jedoch für ihre Angehörigen. Mit Recht wurde diese Krankenscheingebühr von allen beteiligten Kreisen, von Versicherten wie von Ärzten „Krankensteuer“ genannt. Die bisherige Regelung war nicht nur denkbar unsozial — wurden doch in erster Linie gerade die Familien, besonders die Kinderreichen, und hier wiederum gerade die Familien der Armen, die Arbeitslosen, schwerstens belastet — sondern auch vom Standpunkt der Volksgesundheit aus untragbar. Die Ärzteschaft könnte ein Lied davon singen, wie durch diese „Krankensteuer“ so manche Fälle verschleppt und wesentlich verschlimmert wurden! Gest jetzt ist die Möglichkeit gegeben, eine Abänderung jener Notverordnung herbeizuführen. Die NSDAP hat daher sofort entsprechende Schritte unternommen, die eine Aufhebung der „Krankensteuer“ bezwecken. Auf Anregung des Nat.-Soz. Arbeitsbundes und der Nat.-Soz. Betriebszellenorganisation hat die Reichstagsfraktion einen Antrag eingebracht, der fordert: Billige Aufhebung der Krankenscheingebühr. Der Arzneikostenzuschuß wird, um eine Ueberbeanspruchung zu vermeiden, auf 20 Prozent herabgesetzt und ist nur mehr von In-Arbeit-Stehenden für ihre Person und für ihre Familienangehörigen zu leisten. Arbeitslose sind in Zukunft auch für ihre Familienangehörigen von dem Arzneikostenzuschuß vollkommen befreit. Alle beteiligten Kreise werden die Annahme dieser Anträge als Erlösung empfinden. In öffentlicher Richtung, Schutz der Familie, besonders der Kinderreichen, bewegt sich ein anderer Antrag der NSDAP, an den Reich-

Ein Antrag der NSDAP. im Reichstag

tag, der bei Neuzulassung von Rassenärzten unter sonst gleichen Umständen eine Bevorzugung der kinderreichen Ärzte gegenüber kinderlosen fordert. So hilft die NSDAP. dem Arbeiter, so hilft sie der Familie als der Grundlage jedes Staates, so hilft sie besonders unseren Arbeitslosen! Am die soziale Staffelung der Hochschulgebühren! Ein nationalsozialistischer Antrag vor dem Unterrichts-Ausschuß des Landtages (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 19. Januar. Der Unterrichts-Ausschuß des Preussischen Landtages beschäftigte sich Dienstagabend mit einem nationalsozialistischen Antrag, der die Staffelung der Hochschulgebühren je nach dem Einkommen der Eltern des Studierenden fordert. Der Unterrichts-Ausschuß nahm den nationalsozialistischen Antrag in der vorliegenden Fassung an. Ein Vertreter der kommunistischen Preussischen Staatsregierung sprach sich selbstverständlich gegen die Annahme des Antrages aus. Die 11 Kandidaten unserer Vorschlagsliste erhielten (die Listen waren nicht „gebunden“, sie konnten vielmehr vom Wähler abgeändert werden) im Durchschnitt je 104 Stimmen. Die 23 übrigen Kandidaten erhielten dagegen durchschnittlich nur je 15 Stimmen. Die SPD. rettet den Lübecker Senat vor Auflösung Nationalsozialistischer Mißtrauensantrag abgelehnt Lübeck, 19. Jan. Die Bürgerchaft lehnte am Mittwochabend in zweiter Lesung den nationalsozialistischen Mißtrauensantrag gegen den Gesamt-Senat mit 39 gegen 30 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen ab. Die kommunistische Fraktion gab diesmal im Gegensatz zu der Abstimmung in erster Lesung weiche Zettel ab. Zur Annahme des Mißtrauensantrages wären 41 Stimmen erforderlich gewesen.

Kein „politisches Essen“ bei Kerkel

Berlin, 19. Jan. Der preussische Pressedienst der NSDAP. teilt mit: Von einem Nachrichtenbüro wurde die Meldung verbreitet, daß bei dem Landtagspräsidenten Kerkel ein „politisches Essen“ stattgefunden hätte. Der preussische Pressedienst der NSDAP. erfährt dazu, daß es sich um eine private Einladung des Landtagspräsidenten zu einem zwanglosen Beisammensein unter Parteigenossen gehandelt habe. Die Meldung von einem „politischen Essen“ sei wieder einmal müßiges Gerüde. Es handelt sich um eine interne nationalsozialistische Besprechung im Hause des Landtagspräsidenten.

Anhalt setzt Zinsen herab

NSK Dessau, den 19. Januar. Das Staatsministerium hat angeordnet, daß die Zinsen von Bausparleihen, so weit sie noch über 1 Prozent betragen vom 1. Januar 1933 ab bis auf weiteres nur in Höhe von 1 Prozent jährlich erhoben werden. In Betracht kommen die Bausparleihen aus den Jahren 1924 und 1925, deren Schuldner hiermit eine Langerlehnung und nicht unerhebliche Zinsersleichterung gewährt wird. Gleichzeitig ist angeordnet, daß die Tilgung auch bei den Bausparleihen aus dem Jahre 1924 vom 1. Januar 1933 bis 30. Juni 1934 ansgesetzt wird. Ein neuer Sieg bei den Beamten NSK Hannover, 19. Januar. Die Wahlen zum Beamtenausschuß des Landesdirektoriums der Provinzialverwaltung Hannover brachten der Wahlvorschlagsliste der nationalsozialistischen Beamtenarbeitsgemeinschaft einen vollen Erfolg: Von den gewählten 11 Beamtenvertretern gehören 8 der nationalsozialistischen Bewegung an. Auch die restlichen 3-Vertreter han-

Ein Erfolg unserer Rundfunk-Arbeit

NSK Berlin, 19. Jan. Professor Max Aufschmann, Obmann der Gruppe Bildende Kunst im Kampfbund für Deutsche Kultur, und Professor an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, ist durch den preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in den Programmbeirat der Berliner Rundfunkstation berufen worden.

# Märtyrer unserer Idee!

### Die rote Mordwelle fordert täglich neue Opfer - Regierung Schleicher unternimmt nichts - SA-Truppführer Hans Bernsau seinen Verletzungen erliegen

NSK Herlohn, 19. Januar. Der SA-Truppführer Hans Bernsau, der gestern bei einem Ueberfall von Kommunisten auf das SA-Lokal Herlohn durch einen Rückenmarschschuß schwer verletzt wurde, ist heute Vormittag im Krankenhaus Herlohn gestorben.

8 Kommunisten, die an dem Ueberfall beteiligt waren und unter denen sich bestimmt der Mörder des SA-Mannes Bernsau befindet, wurden festgenommen. Etwa 40 Kommunisten aus Hohenlimburg und Beunathen überfielen das SA-Lokal am Bahnhofsvorplatz in Herlohn. Der SA-Truppführer Hans Bernsau befand sich in einem in der Nähe gelegenen Hotel und wollte, als er von dem kommunistischen Ueberfall hörte, seinen Kameraden zu Hilfe eilen. In Begleitung eines Kameraden lief er über den Bahnhofplatz und erhielt dabei den tödlichen Schuß in den Rücken. Die Kugel hatte das Rückenmark verletzt, was eine völlige Lähmung des Betroffenen zur Folge hatte. Der Angriff der Kommune auf das SA-Lokal wurde abgeschlagen. Die verfolgten Polizeibeamten wurden von den Nordbanditen ebenfalls beschossen. Hans Bernsau verstarb heute Vormittag nach furchtbaren Qualen.

Mit ihm verliert die SA in Westfalen wieder einen ihrer Besten. Kaum 27 Jahre alt, hat ihn die Kugel eines niederträchtigen feigen kommunistischen Nordbanditen aus dem Leben gerissen. Frühzeitig elternlos geworden, erlernte Bernsau den Kaufmannsberuf, den er ausübte, bis auch ihn das Schicksal der Erwerbslosigkeit traf. Im Jahre 1925 wurde er Mitglied der NSDAP und trat in die SA ein. Als Truppführer beim Stabe 2/132 genoss er die Achtung und die Liebe seiner Kameraden und Vorgesetzten. Immer, wenn die SA eingesetzt wurde, stand Bernsau an vorderster Stelle. Als Gauredner hat er in zahlreichen Versammlungen in Westfalen manchen deutschen Volksgenossen auf den richtigen Weg zurückgebracht und war deshalb bei der Kommune besonders verhasst. Nicht nur die Parteigenossen und die SA in Herlohn trauern um diesen schweren Verlust, sondern weit über die Grenzen seines Dienstbereiches hinaus, im ganzen Westfalen, hat die Ermordung unseres Kameraden Bernsau tiefstes Mitleid und grimmigste Erbitterung ausgelöst.

### 20 Reichsbannerleute überfallen den invaliden Vater des ermordeten SA-Mannes Decker

NSK Bremen, 19. Januar. Gestern Abend überfiel ein Trupp von 20 Reichsbannerleuten auf offener Straße den 54-jährigen P. Decker, den Vater des vor Jahresfrist ebenfalls von Reichsbannerleuten ermordeten SA-Kameraden Wilhelm Decker. Der berufstätige Reichsbannerbandit M a f f e l m a n n, der im Decker-Prozess betan-

eine Rolle spielte, verfehlte P. Decker einen Schlag auf den Kopf, der mit einem schweren Gegenstand ausgeführt worden sein muß. Dem alten Mann, der einen Verunsinnfall bei der Eisenbahn erlitten hat und immer noch schwer leidend ist, wurde mit Fäusten das Gesicht blutig geschlagen. Als er am Boden lag, wurde er in brutaler Weise mit Füßen getreten.

P. Deckers Sohn Alfred, der Bruder des Ermordeten, der seinem Vater zu Hilfe kam, wurde ebenfalls von der zwanzigfachen Uebermacht niedergeschlagen. Der alte P. Decker trug schwere Kopf- und Unterleibsverletzungen davon.

### Scharführer Stüber niedergeschlagen

NSK Berlin, 19. Januar. Auf dem Magistratsweg zwischen Spandau und Staaken wurde der Scharführer Herbert Stüber vom Sturm 1/14 Spandau von etwa 80 Radfahrern, Kommunisten und Reichsbanner, überfallen und niedergeschlagen. Er erlitt Verletzungen an der Schädeldecke und wurde ins Spandauer Krankenhaus eingeliefert. Die Täter sind entkommen.

### SA-Mann Hofmann niedergestochen

NSK München, 19. Januar.

Am Dienstag Abend wurde in der Holzgassestraße der SA-Mann Michael Hofmann von bis jetzt unbekanntem Täter feige von hinten angefallen und niedergestochen. Der SA-Mann mußte mit 7 Stichverletzungen — 5 Oberkörpers und 2 Armlücken — in das Nymphenburger Krankenhaus eingeliefert werden. Er befand sich in Zivil auf dem Heimweg von der Arbeit.

### Schwerer Ueberfall von SA-Leuten auf Nationalsozialisten

Leipzig, 19. Jan. In Stötteritz kam es am Mittwoch Abend zu einem schweren und folgenschweren Ueberfall von Angehörigen der SPD auf Nationalsozialisten, in dessen Verlauf nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten etwa 10 Schüsse abgegeben wurden. Zwei Nationalsozialisten, die Schläge auf den Kopf erhalten hatten, mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus St. Jakob überführt werden. Die Polizei nahm einen Sozialdemokraten in Haft.

## Der Jude Litten hilft roten Mördern

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 19. Jan.

In dem Schwurgerichtsprozess gegen den aus Rußland zurückgekehrten Kommunisten Guhl, über den wir bereits mehrfach berichteten, kam es in der gestrigen Verhandlung zu der sensationellen Enthüllung, daß der jüdisch-kommunistische Rechtsanwalt Litten auch bei dieser Mordtat die Mörder begünstigt hat. Ein Zeuge gab an, daß kurze Zeit nach der Tat kommunistische Funktionäre von Litten in seine Wohnung geladen worden seien, um die Einzelheiten in der Mordnacht zu besprechen. Litten hat nach Angabe dieses Zeugen dem zweiten Haupttäter Kern, der sich noch in Rußland aufhält, gesagt, daß die Sache für ihn schlimm stehe und daß er schleunigst nach Rußland verschwinden solle. Dieses unerhörte Verhalten des jüdischen Rechtsanworts kann gar nicht scharf genug brandmarkt werden. Von der Berliner verduldeten Anwaltskammer ist allerdings nicht anzunehmen, daß sie dem Mordbegünstiger Litten sein schmieriges Handwerk legt. Ein Jude schützt den anderen und besonders dann, wenn er sich dadurch verdient gemacht hat, daß er den Mörder eines deutschen Freiheitskämpfers dem Zugriff der Staatsgewalt entzog.

Interessant ist noch, daß in der Verhandlung von dem Angeklagten Guhl zugegeben wurde, daß er bei der gerichtlichen Vernehmung gesteht hätte, er wolle lieber tot im Landwehrkanal liegen, als lebend in Rußland sein. In der gestrigen Verhandlung brach der

Kommunist Guhl unter der Last der Beweise zusammen und legte ein ziemlich umfassendes Geständnis ab. Durch Zeugenangaben wurde festgestellt, daß Guhl ihm an dem Abend, als unser Parteigenosse Böme verblutete, erzählt hat: „Wir haben ordentlich reingefunkt. Ich habe mehrere Schüsse abgegeben.“ Mit dem Urteil in dem Prozeß dürfte nicht vor Samstag zu rechnen sein.

### Zuchthausurteile im Chemnitzer Sprengstoffprozeß

Leipzig, 19. Jan. In dem Strafverfahren wegen Sprengstoffverbrechens gegen elf Chemnitzer Angeklagte hat der fünfte Strafsenat des Reichsgerichts drei Angeklagte freigesprochen und acht Angeklagte zu Zuchthausstrafen von zwei bis sieben Jahren verurteilt.

Die Angeklagten hatten sich zusammengetan, um als Mitglieder einer „Noten Wehrstaffel“ in Chemnitz Sprengstoff- und Wasserdienstoffe auszuführen. Dabei haben sie u. a. aus dem Steinbruch der Strafanstalt in Hohened Sprengstoffe in großer Menge gestohlen und z. T. auch zu verwenden versucht, um den Verkehr der Straßenbahn zu stören.

## Nur nicht drängeln

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 19. Jan.

Das Selbstvertrauen des Kabinetts von Schleicher hat in den letzten Tagen so rapid abgenommen, daß selbst der Regierung nahe stehende Kreise in tiefe Resignation verfallen. Die bisherigen, von Herrn von Schleicher geführten politischen Verhandlungen haben keine Verbesserung, sondern nur im Gegenteil eine Verschlechterung der Lage des Kabinetts zur Folge gehabt. Die scharfen Gegensätze zwischen den einzelnen in Frage kommenden Parteien — wir berichteten ja bereits in den letzten Tagen eingehend darüber — werden kaum zu überbrücken sein und mit einer Erweiterung der Basis des Kabinetts ist nach Meinung eingeweihter Kreise nicht zu rechnen.

Gefährlich wird in der letzten Zeit die Behauptung verbreitet, daß unser Führer Adolf Hitler sich mit Herrn von Schleicher über die politische Lage zu unterhalten wünsche. Einige Systemzeitungen bringen gestern sogar bereits eine frei erfundene Meldung, daß die Unterredung auf den dringenden Wunsch Hitlers heute stattfinden würde.

Auf Grund eingehender Informationen können wir feststellen, daß diese Behauptungen selbstverständlich nicht den Tatsachen entsprechen. Der Führer der deutschen Freiheitsbewegung hat keinen Anlaß, um eine Unterredung mit Herrn von Schleicher zu betteln. Herr von Schleicher wünscht seit Wochen, mit dem Führer zusammenzukommen, im Augenblick ist es aber noch sehr, sehr fraglich, ob eine solche von Herrn von Schleicher gewünschte Unterredung überhaupt zustande kommt. Der Führer hat oft und klar genug sein Wollen umrissen und konkrete Vorschläge zur Lösung der Krise gemacht. Der Nationalsozialismus steht selbstverständlich nach wie vor auf demselben Standpunkt wie immer und eine Unterredung zwischen dem Führer und Herrn von Schleicher hätte nur insoweit Zweck, als Herr von Schleicher bezw. Herr von Hindenburg durch Herrn von Schleicher, durch die Ereignisse der letzten Zeit überzeugt, zu erkennen gibt, daß er den bisher von ihm eingegangenen, inzwischen unhaltbar gewordenen Standpunkt aufgibt und dem National-

sozialismus die Rechte gibt, die ihm zustehen. Tut man das nicht, dann wird zu dem von uns gewünschten und für geeignet befundenen Zeitpunkt der letzte Angriff auf die morischen Wälle des Systems eröffnet werden. Ueber den Ausgang dieses Kampfes wird man sich in der Wilhelmstraße wohl keinen Illusionen hingeben!

### Vertagung des Preussischen Landtags

Berlin, 19. Jan. Der Aeltestenrat des Preussischen Landtags trat am Donnerstag nach einmal zur Beratung der Geschäftslage zusammen. Es wurde beschlossen, den Landtag nach Möglichkeit bereits nach der heutigen Sitzung zu vertagen. Da auf der heutigen Tagesordnung nur die Fortsetzung der Schlußausprache steht, einige kleinere Vorlagen, die man zunächst für die in Aussicht genommene Freitagssitzung zurückgestellt hatte, aber noch der Erledigung harren, so sollen diese nach auf die heutige Tagesordnung gesetzt und erledigt werden. Für die nächste Sitzung ist der 15. Februar in Aussicht genommen.

### Preussischer Staatsrat

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 19. Januar. Der in seiner Zusammensetzung längst überholte Preussische Staatsrat trat wieder einmal zu einer im übrigen recht bedeutungslosen Sitzungspause zusammen. In der ersten Sitzung des neuen Jahres wurden lediglich die Runderweisungen des Justizministers über Vereinfachung der Aufsichtsbeschwerden vom 8. Oktober 1932 und eine weitere Verfügung vom 18. Oktober 1932 beraten. Die weiteren, auf der Tagesordnung stehenden Punkte mußten abgesetzt werden, da die Ausschüsse mit der Vorbereitung nicht fertig geworden sind.

### Neuer Untersuchungsausschuß im preussischen Landtag

\* Berlin, 19. Jan. Der preussische Landtag setzte am Mittwoch mit nationalsozialistischer Unterstützung auf Antrag der Zentrumsfraktion einen 13gliedrigen Untersuchungsausschuß ein, der u. a. die Zahl der Beschäftigungen seit 1925 und der in diesem Zusammenhang entlassenen Arbeiter und Angestellten feststellen soll.

### Keine Unterzeichnung der Oder-Schiffahrtssakte durch Deutschland

\* Berlin, 19. Jan. Amtlich wird gemeldet: Von der durch Art. 341 des Versailler Vertrags eingeleiteten internationalen Oder-Kommission ist nach langjährigen Verhandlungen am 29. Juli 1932 eine Oder-Schiffahrtssakte fertiggestellt und von den Vertretern der beteiligten Staaten genehmigt worden. Die deutschen Vertreter haben sich jedoch an der Zeichnung nicht beteiligt. Das Zeichnungsprotokoll ist während einer Frist von sechs Monaten, d. h. also bis zum 28. Januar d. J. zur Zeichnung durch die in der Kommission vertretenen Mächte offen gelassen worden.

Die deutsche Regierung hat nach eingehender Prüfung die Haltung ihrer Abordnung gebilligt und durch ihre Missionen den beteiligten fremden Regierungen am 14. Januar d. J. eine Note übermitteln lassen, in der die Gründe für die Ablehnung der Oder-Schiffahrtssakte ausführlich dargelegt sind.

### Tschechische Gendarmen beschlagnahmen Mitgliedsbücher der NSDAP

Warnung für Reisende

NSK Wie wir dem Prager „Telegraph“ entnehmen, ist die Gendarmerie an der tschechischen Grenze angewiesen worden, die Mitgliedsbücher von Nationalsozialisten beim Ueberqueren der Grenze zu beschlagnahmen. Wie nun weiter mitgeteilt wird, ist bereits eine Anzahl von Mitgliedsbüchern tatsächlich beschlagnahmt worden. Dieses Vorgehen hängt mit einem neuen großen Hochverratsprozeß zusammen, der gegen die Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei in der Schwebe ist. Die Parteiführer, die in die Tschechoslowakei einreisen, werden daher vor der Mitnahme ihrer Parteibücher gewarnt, um sich solche Verfassungen zu ersparen.

### Trochys Sohn unter falschem Namen als Student in Berlin

NSK Die Auslandspresse bei der Reichsteilung nimmt Gelegenheit, in Verbindung mit dem Selbstmord der Frau Sinaita Volkoff, einer Tochter Trochys in Berlin, auf eine im Londoner „Daily Express“ (12. 1.) erscheinende Nachricht hinzuweisen, der zufolge der Sohn Trochys, ein gewisser Serjoscha K. unter falschem Namen, an der Berliner technischen Hochschule studiert. Der Betreffende hat zu einem Korrespondenten der „Daily Express“ geäußert: „Wenn meine Mitfunder — die meistens Faschisten sind — meinen ersten Namen erfahren, wäre es wohl mit meinem weiteren Studium vorbei.“

## Anerhörte Provokation des Deutschtums

### Protest gegen die belgische Kunstausstellung in Berlin

\* Berlin, 19. Jan. Die von der belgischen Regierung in Gemeinschaft mit der preussischen Akademie der Künste in Berlin veranstaltete Ausstellung „Hundert Jahre belgische Kunst“ hat im Zusammenhang mit der Zuspitzung der Lage in Copen-Malmö und mit der Ausweisung des Kaplans Gilles in einem großen Teil der deutschen Öffentlichkeit lebhaften Widerspruch ausgelöst. Der deutsche Schulbund (volksdeutscher Arbeitskreis) hat die Reichsregierung dringend ersucht, die Ausstellung zu diesem Zeitpunkt nicht zu genehmigen. Der erste Vizepräsident des preussischen Landtages, hat die Einladung zur Eröffnung abgelehnt, weil die Veranstaltung der Ausstellung wenige Wochen nach der Ausweisung des Kaplans Gilles seiner Auffassung von nationaler Würde nicht entspreche. In die Angelegenheit ist nunmehr auch der neu ernannte kommissarische Leiter der vereinigten preussischen Kunstschulen, Professor Poelzig, verwickelt worden, da Poelzig in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der preussischen Akademie der Künste eine Einladung des belgischen Gesandten zum Besuch der Ausstellung mitunterschieden hat. Die deutsch-nationale Fraktion des Preussischen Landtages fordert in einem Schreiben an den Reichskommissar im Kultusministerium, Professor Raebler, die sofortige Abberufung des Professors Poelzig.

### Noch belgische Kunstausstellung?

\* Berlin, 19. Jan. Wie nach einer Meldung Berliner Wäcker auf Grund der Beratungen innerhalb der beteiligten Ministerien nunmehr feststeht, wird die belgische Kunstausstellung in der Akademie der Künste zum vorgesehnen Termin eröffnet werden. Eine Beteiligung amtlicher Stellen ist aber nicht vorgesehen.

### Lippes zukünftige Regierung

O Detmold, 19. Jan. In Lippe ist nach den aufregenden Wochen des Wahlkampfes Ruhe eingetreten. Der Wahlakt hat eigentlich erst am Montagabend seinen Abschluß gefunden, da es in Lippe noch das System der Wahlbriefe gibt, demzufolge nach Auswärts verreisete Lipper schriftlich ihre Stimmen abgeben können, was bis Montag 18 Uhr erfolgt sein mußte.

Nach der Lippischen Verfassung muß die Landesregierung innerhalb von 30 Tagen nach der Wahl den neuen Landtag einberufen, und zwar dürfte die Einberufung auf Anfang Februar erfolgen. Bis dahin führt die alte Regierung die Geschäfte weiter. Bei Meinungsverschiedenheiten tritt der alte Landtagsausschuß zusammen, der allerdings nur beratende Stimme hat.

Was die Bildung der neuen Regierung betrifft, so hört man die verschiedensten Mutmaßungen. Der bisherige Landespräsident Drake erklärte Pressevertretern gegenüber, er rechne mit der Bildung einer Regierung durch Nationalsozialisten, Deutsch-nationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei und Evangelischen Volksdienst.

Sollte diese Regierung nicht zustandekommen, im Landtag aber ein Misstrauensvotum gegen die alte Regierung gestellt werden, so werde diese zurücktreten. Dann würde der nach der Verfassung neu zu bildende Landtagsausschuß die amtlichen Befugnisse einer kommissarischen Regierung bis zur endgültigen Regierungsbildung ausüben. Daß Lippe im Reichsrat künftig durch einen Nationalsozialisten vertreten sein werde, steht fest.

### Der Raubüberfall auf den Geldtransport der Berliner Verkehrs-gesellschaft aufgeklärt

Berlin, 19. Jan. Den Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den aufsehenerregenden Raubüberfall, der am 15. September v. J. auf einen Geldtransport der Berliner Verkehrs-gesellschaft in Charlottenburg verübt wurde und bei dem ein Stadtkommissar erschossen wurde, aufzuklären. Bei den Nachforschungen nach einem anderen Raubüberfall nahm die Polizei den 20jährigen Erwin Silberbrand fest, der bei seiner Vernehmung schließlich gestand, an dem Charlottenburger Raubüberfall beteiligt gewesen zu sein. Er gab dann auch die Namen seiner Mittäter bekannt, jedoch konnten diese, es handelt sich um vier jugendliche Arbeiter, bisher nicht festgenommen werden, da sie bereits vor mehreren Tagen ihre Berliner Wohnungen verlassen haben. Für die Ergreifung der Räuber war f. B. bekanntlich eine Belohnung von insgesamt 5000 RM. ausgesetzt worden.

### 240 chinesische Soldaten erfroren

Tokio, 19. Jan. Das japanische Oberkommando teilt mit, daß eine japanische Kavalleriepatrouille am Mittwoch an der koreanischen Grenze eine Gruppe erfrorener chinesischer Soldaten aufgefunden habe. Es handelt sich um 240 Mann, darunter auch Offiziere, die aus Mangel an Lebensmitteln bei der großen Kälte den Tod gefunden haben.

### Grippeerkrankungen im Siegtkreis

Siegburg, 19. Jan. Im Siegtkreis treten die Grippeerkrankungen in einem derart ungewöhnlichen Umfange auf, daß man von einer Epidemie sprechen kann. Täglich werden seit mehr als einer Woche 120 bis 130 neue Erkrankungen an Grippe gemeldet. Ganze Familien liegen grippekrank zu Bett. In Schulen, in denen von 2720 Kindern 1046 an Grippe erkrankt waren, mußten geschlossen werden. In einzelnen Betrieben ist ein Viertel der Belegschaft durch Grippeerkrankung nicht zur Arbeit erschienen.

## Wieder ein Großfeuer in Rotterdam

Rotterdam, 19. Jan. In Rotterdam, wo erst Anfang dieser Woche das Varietetheater Arena durch Großfeuer zerstört wurde, wütete in der Nacht auf Donnerstag erneut ein Großfeuer in einem dicht mit alten Lagerhäusern und Geschäftsgebäuden bebauten Teil der Innenstadt. Der Brand muß bereits am Mittwochabend ausgebrochen sein. Er wurde aber erst entdeckt, als nach Mitternacht die Flammen aus dem Dach des Lagerhauses, einer Eisenwarenhandlung, schlugen. Wegen der dichten Bebauung gestaltete sich die Bekämpfung des Brandes

sehr schwierig. Die Feuerwehrt, die den Brand aus über 30 Schlauchleitungen bekämpfte, konnte nicht verhindern, daß die Flammen auf weitere Gebäude übergriffen und daß Feuer schließlich in einer Breite von 20 und einer Tiefe von über 100 Meter wütete. Gegen zwei Uhr erschien die Gewalt des Feuers abzunehmen. Durch Einfurz der Mannen eines der brennenden Gebäude wurde jedoch die Ausdehnung des Brandes auf das Dachhaus einer Tabakwarenfirma begünstigt, das bald unter Entwicklung eines gewaltigen und atemraubenden Qualms in Flammen stand. In den Morgenstunden, als insgesamt vier Gebäude von dem Feuer vernichtet worden waren, glaubte man des Brandes Herr zu sein. Bei den Löscharbeiten wurden einige Feuerwehrleute leicht verletzt.

### Schulschließung wegen Grippeepidemie

Braunschweig, 19. Jan. Im Laufe des Mittwochs hat die seit einigen Tagen in den Schulen

## Panzerschiff 'Deutschland' zur ersten Probefahrt ausgelaufen

### Niedrige Anteilnahme der Bevölkerung

Kiel, 19. Jan. Am Donnerstag um 8 Uhr hat das auf den Deutschen Werken gebaute Panzerschiff 'Deutschland' den Kieler Hafen zu seiner ersten Probefahrt in die Ostsee verlassen. Man rechnet damit, daß das Schiff um 19 Uhr wieder in den Hafen zurückkehren wird. Schon seit etwa zehn Tagen waren die Maschinen des Panzerschiffes auf der Werft auf Stand erprobt worden, wobei die besten Ergebnisse erzielt wurden. Die heutige erste Probefahrt gilt der Maschinenprobe auf freiem Wasser. Auf der Werft herrschte bereits die ganze Nacht über reges Leben und Treiben, um die letzten Vorbereitungen zur Ausfahrt des Neubaus zu treffen.

Das hell erleuchtete Schiff bot in der Morgendämmerung einen prächtigen Anblick. An Bord befanden sich etwa 350 Personen und zwar eine Werftbesatzung und das Marinepersonal, das zur Baubelehrung abkommandiert war. Unter den Offizieren befanden sich u. a. auch Korvettenkapitän Wurmbach und der Korvettenkapitän des Marineingenieurwesens, Dr. Rüttge. Ersterer ist als erster Offizier und letzterer als leitender Ingenieur für das Schiff vorgesehen. Die Probefahrt wird noch unter der Handelsflagge ausgeführt. Das Panzerschiff wird während des ganzen Tages Erprobungen der Maschinen usw. in der Kieler Bucht vornehmen. Ob die Probefahrt wiederholt werden wird, steht noch nicht fest, die Abnahmefahrt wird am 27. Februar von Kiel aus angetreten.

In der Kieler Bevölkerung zeigte sich großes Interesse für diese erste Fahrt der 'Deutschland'. Noch in der Dunkelheit hatten sich Hunderte von Menschen am Hafen eingefunden. Als die Maschinen des Panzerschiffes zu arbeiten began-

nen, erschollen laute Hoch-Rufe und während die 'Deutschland' dann in ruhiger glatter Fahrt den Hafen verließ, wurde sie von den Jubelrufen der Kieler begleitet.

### Sturm auf die amerikanische Singer-Nähmaschinenfabrik in Yokohama

Tokio, 19. Jan. Die Büroräume der amerikanischen Singer-Nähmaschinenfabrik in Yokohama wurden am Mittwoch von einer großen Menschenmenge angegriffen und teilweise zerstört. 40 Personen wurden verletzt und 50 Personen verhaftet.

Der Vorfall soll nicht als eine Amerikafeindliche Drohung aufzufassen sein, sondern als Sympathieäußerung für japanische Angehörige der Gesellschaft, die seit längerer Zeit streiken.

Wegen des Vorfalls hat die amerikanische Botschaft beim japanischen Außenministerium protestiert und erklärt, daß dieser Fall in Amerika besonders große Erregung hervorrufen werde. Die amerikanische Botschaft verlangt strenge Bestrafung der Schuldigen.

Das japanische Außenministerium hat eine Untersuchung angeordnet. Von nicht japanischer Seite wird erklärt, daß sich die japanische Polizei bei den Vorgängen sehr zurückgehalten habe und nicht genügend eingeschritten sei.

Japanische Stellen erklären, daß der Fall, — da er kein außenpolitischer Vorgang sei, sondern einen sozialen Konflikt darstelle — nicht vom japanischen Außenministerium, sondern von den zuständigen anderen japanischen Behörden untersucht werden müsse. Auch die japanischen Gewerkschaften haben beschlossen, die Angelegenheit zu untersuchen. Von ihnen wird behauptet, daß die Leitung der Singerfabrik in Tokio ungerecht gehandelt habe.

### Tragödie eines wahnsinnigen Spiritisten

Mumifizierte Leiche in der Wohnung eines Naturheilkundigen.

Hannover, 19. Jan. In der Wohnung eines die Praxis eines Naturheilkundigen ausübenden Apothekers in der Langenlaube wurde durch die Kriminalpolizei eine grauenhafte Entdeckung gemacht. Die Polizei wurde von einem Einwohner des betreffenden Hauses darauf aufmerksam gemacht, daß die Frau des Apothekers schon seit langer Zeit nicht mehr gesehen worden sei. Als Mitglieder der Mordkommission daraufhin in die Wohnung eindrangen, fanden sie den Apotheker mit der in mumifiziertem Zustand befindlichen Leiche seiner Frau im Bett vor. Durch die behördlichen Feststellungen ergab sich, daß die Frau schon vor etwa zehn Monaten gestorben ist. Der Apotheker soll die ganze Zeit über neben der toten Frau geschlafen haben. Er scheint geistesgestört zu sein.

Zu dem Leichenfund wird noch bekannt, daß der Apotheker Anfragen von Verwandten nach dem Befinden seiner Frau dahin beantwortete, sie sei lebend und schonungsbedürftig. Er war als fanatischer Spiritist bekannt und will durch sein Medium davon überzeugt worden sein, daß es sich beim Tode seiner Frau nur um ein sogenanntes Spannungsverhältnis handele, das nur eine gewisse Zeit dauere, dann aber zum Leben zurückführe.

Für ein Verbrechen hat die Sektion der Leiche nicht den geringsten Anhaltspunkt ergeben. Auf Anordnung des Gerichtsarztes wurde der offenbar geistesgestörte Apotheker zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht.

### Frankreichs Marianne hat sich modernisieren lassen

Paris, 19. Jan. Die Marianne, das Wahrzeichen der französischen Republik, ist auf Wunsch des Unterstaatssekretärs für schöne Künste, Meister, modernisiert worden. Die bisherige Marianne, die alle französischen Schulen und Gerichte zierte und 1889 ihre Vorgängerin mit dem Vorbeerkranz abgelöst hatte, erschien dem Unterstaatssekretär nicht mehr zeitgemäß genug. Sie wurde deshalb jetzt durch eine andere ersetzt, die dem Typus der heutigen Französin näherkommen soll. Das Original ist von einem Pariser Bildhauer Poisson entworfen worden und soll demnächst in Tausenden von Exemplaren in Gips gegossen werden. Die neue Marianne stellt eine kräftige Bäuerin dar, deren Haare nach hinten gekämmt sind. Sie trägt — wie ihre Vorgängerin — die phrygische Mütze, die diesmal aber etwas niedriger ist. Ihre Brust ist mit dem Viktoria-Büschel zusammengehalten, in das zum ersten Male Olivenblätter gebunden sind.

### Der Buchhalter des ADG. verhaftet

Berlin, 19. Januar. Der 24jährige Buchhalter Gerhard Müller, der bei dem Autoklub von Deutschland einen Betrag von 36 000 RM. unterschlagen hat, wurde Mittwoch vormittag von der Kriminalpolizei verhaftet. Müller ist geständig.



Großartige Leistung eines armlösen Sportsmannes.

Der armlöse Solinger Sportsmann Bongary errang mit hervorragenden Leistungen im Schwimmen, Radfahren, Laufen und Fußball das deutsche Sportabzeichen.

## N.S.-Funk

Am Mittwoch herrschte über dem Ärmelkanal ein außergewöhnlich dichter Nebel, der die gesamte Schifffahrt für längere Zeit lahm legte. Die von New York kommenden Amerikadampfer 'Aquitania' und 'Berengaria' konnten erst, nachdem sich der Nebel gelegt hatte, in Southampton anlegen.

Im Meineidsprozess gegen den früheren Minister und jetzigen Führer der höchsten Oppositionellen, Ströbroy und den mit ihm angeklagten Uhrmacher Schromsky wurde am Donnerstag um 9 Uhr das Urteil gefällt. Die beiden Angeklagten wurden abermals freigesprochen.

Die russisch-polnischen Verhandlungen über eine Erneuerung der gegenseitigen Lieferungsverträge für das Jahr 1933/34 sind am Dienstag ergebnislos abgebrochen worden. Sie dürften aber demnächst wieder begonnen werden, zumal der alte Vertrag am 27. Januar abläuft.

An Stelle des Oberpräsidenten Dr. Kutschker ist Graf Theodor von Baudissin, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Landwirtschaftsrates, als Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates einberufen worden.

Wie aus Lille gemeldet wird, ist an Bord des norwegischen 15 000 Tonnen Dampfers 'Taronga' mit 12 000 Ballen australischer Wolle im Noter Meer bei Perim Feuer ausgebrochen. Während die Besatzung gerettet worden sein soll, soll der Dampfer vollständig verbrannt und untergegangen sein.

Die Erbprinzessin Charlotte von Monaco hat ihrem Vater mitgeteilt, daß sie auf die Nachfolge im Fürstentum verzichte.

Gegenüber im Ausland aufgetauchten Gerüchten, wonach auf Mussolini ein Anschlag verübt worden sei, kann mitgeteilt werden, daß diese Gerüchte nicht zutreffen. Sie waren, wie aus entsprechenden Anfragen in Rom hervorgeht, bereits in der vergangenen Nacht auf dem Balkan verbreitet.

Paul Boncour empfing am Donnerstag den deutschen Botschafter Köster. Es wurden lediglich allgemeine Fragen besprochen.

Mittwoch vormittag wurde Fürst von Hohenzollern, Herzog zu Trachenberg, in der Fürstengruft der katholischen Stadtpfarrkirche von Trachenberg beigesetzt.

### Schnee verhindert nordspanischen Zugverkehr

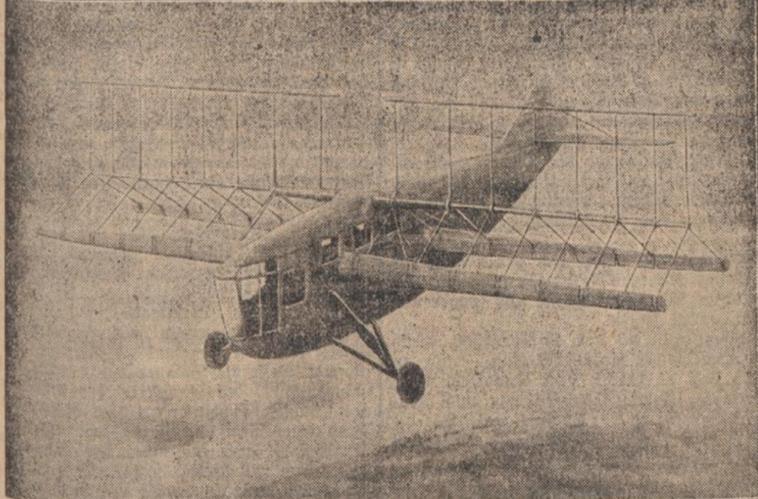
Madrid, 19. Jan. Infolge des anhaltenden starken Schneefalls ist in Nordspanien der Zugverkehr stark behindert worden. Zahlreiche Züge blieben in Schneeverwehungen stecken.

### 15 Ztm. Schnee in Mailand

Rom, 19. Jan. In Norditalien fällt seit Sonntag nacht fortgesetzt Schnee. In Mailand ist die Schneedecke 15 Ztm. hoch. 16 000 Schneeschipper sind aufgeboden worden.

### Dier Tote durch Gasvergiftung

Madrid, 19. Jan. Im Pulvermagazin von Retamares wurden vier wachhabende Soldaten durch ausströmendes Gas getötet. Zwei Soldaten erkrankten schwer.



Von eines 'Schaufelrad'-Flugzeugs in Berlin.

Die Berliner Rohrbaufabrikwerke haben den Bau einer interessanten Neukonstruktion in Angriff genommen, deren Entwurf unser Bild zeigt. Der Antrieb dieses Schaufelrad-Flugzeugs erfolgt durch rotierende Greifflächen, die ein senkrechtiges Starten und Landen ermöglichen.

# Der Gau Baden greift an!

## Ueberfüllte Reichsgründungsfeier der SA in Karlsruhe

Kommunistischer Ueberfall - 6 verletzte SA-Männer - Der Anführer Hoffmann verhaftet - Feuerüberfall auf Parteigenossen

Kein Verband, und keine Truppe hat mehr die Pflicht und das Recht, die Gründung des Bismarckschen Reiches zu feiern als die SA. Vermessen sich heute Parteien und Gruppen von Rechts und über die bürgerlichen bis Links, die Gründung dieses Reiches zu feiern, so ist das die bekannte Würdelosigkeit und die zur Gewohnheit gewordene Erbärmlichkeit dieser „Politiker“. Keine Partei, die 1918 den Triumph der sozialdemokratischen Zerlegung miterlebte, oder ihm lächelnd und dudend zusah, darf das Ereignis der Reichsgründung festlich begehen. Tut sie es trotzdem, so ist es bewusste Lumperei.

Die Sozialdemokratie hat dem Reich Bismarcks den Todesstoß gegeben, das dieser mit seiner ganzen Kraft dem deutschen Partikularismus abrang.

Dieselbe Sozialdemokratie ist es auch heute wieder, die mit ihrer ganzen Erbärmlichkeit den Anbruch des Dritten Reiches verhindern will, und welche die Blüte ihres Untermenschentums gegen die SA. auf

die Straßen hegt, um zu erschlagen und zu morden, was den deutschen Gedanken im Herzen trägt.

### Ueberfall auf dem Marktplatz

Als die Karlsruher Stürme am Mittwochabend singend durch die Kaiserstraße nach der Festhalle marschierten, da brüllte und tobte das marxistische Gesindel im Bewußtsein der eigenen Verlogenheit beim Anblick dieser zielbewußten Männer. Mit Stöcken fielen diese feigen Galgenvögel über die am Schluß der Stürme marschierenden SA-Kameraden her. Sie hatten sich diesmal aber verrechnet, denn unsere SA ist nicht mehr länger willens, sich in Karlsruhe von rotem Gesindel wehrlos niederknüppeln zu lassen.

Die marxistischen Bonzen der Waldstraße und der sog. „Arbeiterzeitung“, die ihre Anhänger bei Aufmärschen und Veranstaltungen der SA. planmäßig aufpuffen, gehören endlich einmal zur Verantwortung gezogen.

der Spielmannszug unter der Führung seines Tambourmajors Köfler, und der Musikzug ihr außerordentliches Können erneut unter Beweis stellten. Unter anderm erweckten zwei Janfarenmärsche großen Beifall. Erstausführend leitete der NS.-Männerchor trotz der Kürze seines Bestehens mit seinem „Gebet für das Vaterland“ und „Sturmbejubelung“. Ein Soldatenlieder-Potpouri von Hanemann, bei dem Musik und Spielmannszug zusammenwirkten, erntete derartig starken Beifall, daß sie zu einer Einlage gezwungen waren.

Der große Zapfenreißer beschloß die Feier der Reichsgründung in würdiger Weise.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit, und um der Polizei die Arbeit nicht zu erschweren erhielten die SA-Männer den Befehl, die Festhalle nicht zu verlassen, da die rote Meute an den Straßenecken lungerte, um einzelne nach Hause gehende SA-Männer zu überfallen.

### Marxistischer Feuerüberfall

Eine Gruppe Parteigenossen, die kurz nach der Massenkundgebung die Festhalle verlassen hatten, wurden in der Fasanenstraße von Kommunisten auf drei Meter Entfernung beschossen. Dabei wurde glücklicherweise niemand verwundet. Die Ueberfallenen nahmen sofort die Verfolgung auf, doch konnten die Täter nicht mehr festgehalten werden.

Sie besahen darnach die Freiheit mit einer Gruppe Polizei wieder zurückzukommen und die Parteigenossen des Feuerüberfalls zu beschuldigen. Ein Ministerialrat, der den Ueberfall beobachtet hatte konnte aber dafür zeugen, daß die Schüsse aus den Reihen der Kommunisten gefallen waren.

Ob hierauf Verhaftungen vorgenommen wurden, entzieht sich noch unserer Kenntnis. Ahne.

## Wer ist Schuld an den Zusammenstößen?

Warum kommt es bei Aufmärschen der roten Banden zu keinen Zusammenstößen? Nicht weil diese in ihrer Zügellosigkeit die Straße beherrschen, sondern weil die deutsche Bevölkerung und unsere SA. Disziplin hat und sich im Interesse der Sauberkeit in diesen Stunden von der Straße fernhält.

Warum kommt es bei den Aufmärschen unserer SA. immer zu Zwischenfällen?

Weil das rote Gesindel auf Befehl gegen unsere SA. vorgeht! Das sollten sich alle die einmal gesagt sein lassen, die gewohnt sind, in der Desorientiertheit, vor allem in der Presse, die SA. stets als die Schuldigen zu bezeichnen, wenn es zu „politischen“ Auseinandersetzungen kommt.

Wer ist der Schuldige, wenn auf dem Marktplatz SA-Männer zusammengeschrien werden?

Wer sind die Schuldigen an der schweren Kopfverletzung eines 63jährigen Mannes, der von Marxisten zusammengeschlagen wurde?

Wer hat die SA. beim Marsch nach der Festhalle mit Stöcken überfallen und drei SA-Männer verletzt?

Wer hat die Kommune und das Reichsbanner systematisch zu je 50 Mann in die Altstadt und in die Südstadt geschickt, um SA-Männer und Hitlerjugend niederzuschlagen?

Nur der kalten Besonnenheit der SA. und SA-Kameraden ist es zu verdanken, daß es an diesem Abend nicht zu schweren Zusammenstößen kam.

Kurz vor Beginn der Reichsgründungsfeier gelang es der SA., den Antifaschisten Hoffmann festzunehmen, der einen SA-Kameraden mit dem Stöckel hinterwärts niedergeschlagen hatte. Da sah das kleine erbärmliche Wesen mit triefenden Fingern und schamem Blick mitten unter der SA. im Solistenzimmer und staunte und staunte, daß niemand über ihn herfiel, daß er überhaupt noch am Leben war.

## Kreis Sinsheim greift an!

Propagandamarsch des Sturmabteilung II/110 - Rekordleistung der SA.

Während die Kommunisten und Sozialisten in ihren Zeitungen sich gegenseitig im Lügen überbieten und behaupten, in Karlsruhe sei am vergangenen Sonntag die SA. aus ganz Baden zusammengezogen worden, kommen aus dem ganzen Lande neue Meldungen über Propagandamärsche, die am vergangenen Sonntag erfolgreich durchgeführt wurden. Gleichzeitig wie die Karlsruher SA. marschierten 1500 in Weinheim, 500 Mann in Ruppelheim bei Rastatt, 350 Mann im Kreis Wiesloch auf. Ebenso fanden in fast allen Kreisen des Gaues Baden am vergangenen Sonntag größere und kleinere Aufmärsche statt. Wir haben es nicht nötig wie die SPD., mit Frauen und Kindern Masse zu mimen.

Besondere Anerkennung verdient der Propagandamarsch der SA. des Kreises Sinsheim, des Sturmabteilung II/110 unter der Führung des P. Laule.

Von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr war die SA. bei großer Kälte und eisigem Wind auf dem Marsch, an der Spitze die Führer P. Laule, P. Kreisleiter Geiger. Durch sieben Dörfer, durch Eschelbach, Eichersheim, Michelfeld, Waldangelloch, Weiler, Hilsbach und Adelsheim ging der Marsch. In den Orten sprach P. Laule auftrüttelnde Worte zu der Bevölkerung, die überall guten Anklang fanden. Begeistert stimmten überall die Zuhörer in das Heil auf unsern Führer Adolf Hitler ein. Das Land gehört uns.

In Michelfeld wurde der Marsch kurz unterbrochen, wo der Frauenorden der SA. gute Feldküchenverpflegung verabreicht, die von allen, Führern und SA-Leuten, gemeinsam gegessen wurde.

Besonders anstrengend war der Marsch für die Eichersheimer SA-Kapelle gewesen, die den ganzen Marsch mitmachte und immer und immer wieder spielte.

Es liegt nun an den Ortsgruppen, durch deren Bereich der Aufmarsch ging, dafür zu sorgen, daß er gemäß dem Gebot seine Auswirkung durch Neuaufnahmen und Neubestellungen für unsere Presse findet. Die gewaltige Anstrengung unserer SA. darf nicht umsonst gewesen sein.

### Ortsgruppe Sinsheim a. d. E.

Am Samstag, den 14. Januar, fand in Sinsheim a. d. E. eine gut besuchte öffentliche

## Deutscher Abend der NSDAP. in Adelsheim

Die Ortsgruppe Adelsheim der NSDAP. veranstaltete am Sonntag, den 15. Januar, einen Deutschen Abend, zu dem aus der ganzen näheren und weiteren Umgebung die Besucher so zahlreich erschienen waren, daß der Saal des „Deutschen Hauses“ lang vor Beginn überfüllt war. Ein reichhaltiges Programm, das durch emsige Zusammenarbeit von politischer Führung, SA., Hitlerjugend und Frauenenschaft zustande gekommen war und trefflich durchgeführt wurde, fesselte die Besucher bis zum letzten Augenblick. In gut gestellten lebenden Bildern wurde uns das deutsche Schicksal vorgeführt von den Tagen des August 1914 über Versailles, Inflation und Franzosenherrschaft bis zu Deutschlands Neuerweckung durch Adolf Hitler. Besonders erschütternd war es zu sehen, wie der Franzose über dem am Boden liegenden Michel die Peitsche schwang, während die Musik die Internationale spielte! Die SA. hat mit dieser Bildfolge sicher mehr Erfolg erzielt als sonst manche lange Rede es vermag. Auch der Einakter „Hörst Wessell“, in dem die laute Persönlichkeit des Berliner SA-Mannes Wessell und sein Tod so lebensnah und ergreifend zur Darstellung kamen, hinterließ tiefen Eindruck und fand seinen Abschluß in gemeinsam gesungenen Liebes jenes tapferen Toten. Ansprachen des Ortsgruppenleiters Sphörer und des Sturmabteilungsführers Groß sowie ein Sprechchor der Hitlerjugend umrahmten diese Darbietungen. Als weiteren Höhepunkt der bis Mitternacht dauernden Vortragssolge wurden köstliche Szenen aus der aktiven Dienstzeit geboten. Prächtige Rekruten, witzige „Spieße“ und nette „Schäpe“ waren es, die da auf der Bühne sich tummelten und es uns zeigten, daß Soldatensein ein lustig Leben ist! Brausender Beifall dankte den Darstellern und Verantwortlichen für die Ueberfülle des Gebotenen; mit Begeisterung auch wurde schließlich das spät abends noch eingetroffene Wahlergebnis von Lippe aufgenommen. Die Stadtpfelle, die mit stottern Märchen den Abend und das Programm bereichert hatte, spielte nach Mitternacht noch zum Tanze auf, dem noch lange gehuldigt wurde.

## Die Feier in der Festhalle

Nach diesem Kampf formierte sich der Sturmabteilung vor der Festhalle zum Einmarsch. An den Straßenecken stand das rote Gesindel und gröhle.

Die Trommeln rasselten. Die SA. marschierte in den bis zum Bersten überfüllten Saal. Voraus die Fahnenkompanie, dann die SA., unsere Hitlerjugend und die SS. am Schluß. Ueber viertausend erhobene Arme grüßten die Braunen Kämpfer.

Sturmabteilungsführer Stapelmann gedachte zu Beginn der Reichsgründungsfeier unserer toten Helden des Weltkrieges und der für die Freiheit des Volkes gefallenen SA-Kameraden. In ehrfürchtigem Gedenken erhoben sich die Volksgenossen. Das Lied vom Guten Kameraden ließ die Menschen die Köpfe senken.

Nach dem Krönungsmarsch aus „Die Forderung“ von Kreisler durch den Musikzug 100 gespielt, sprach P. Beder einen wirkungsvollen Prolog, den er der SA. gewidmet hatte und der zum Nachdenken zwang. Der Musikzug 100, der sich unter der Stabführung des Dirigenten Friedel ausgezeichnet entwickelt hat, brachte eine Anzahl Tonwerke unserer Meister zu Gehör: Zug der Frauen zum Münster aus „Lohengrin“ von W. Wagner, Fantastie aus Verdis Opern, und nach den Vaterländischen Rezitationen unseres P. Beder „Deutsche Kunst“ und „Ich bin Deutsch“ von Maria Kahle, den Marsch „Wirbus unklis“, komponiert vom Dirigenten selbst, der bei den anwesenden Volksgenossen durch seinen ansprechenden mitreißenden Rhythmus große Begeisterung auslöste.

### Oberführer Ludin spricht

Von jubelnder Begeisterung begrüßt, betrat der Oberführer der badischen SA., Ludin, das Rednerpult.

Nach einer ungeahnten Blütezeit unseres Volkes stehen wir heute am Ende des von Bismarck geschaffenen zweiten Reiches. Das schlechende Gift der Zerlegung, das vielleicht Bismarck selbst in seinen Ausmaßen nicht völlig erkannte, hatte 1918 seine Wirkung getan. Heimtückisch und schleichend nagte an Bismarcks Werk die Zerlegung. Aber auch die deutsche Blüte, die deutsche Tatkraft, der

Fleisch unseres Volkes zogen den Haß unserer Feinde auf sich, der 1914 endlich zum Ausbruch kam.

Nie wollen wir vergessen, daß es Volksgenossen gibt, die sagen, Deutschland sei schuld an Kriege. Wer dies heute noch behauptet, ist ein ehrvergeßener Lump, ist ein Verräter, der aufgehängt gehört.

Wir Deutsche wollen nur den Frieden und nichts anderes. 4 Jahre stand das Volk siegreich an der Front, und als das Gift langsam zu wirken begann, hatten die Führer keine Kraft mehr. Das Volk, das von Sieg zu Sieg geeilt war, zerbrach am Bruderzwist!

### Das Volk starb an Doltstich der Verräter in den eigenen Reihen

Hätten Revolutionäre und nicht Verräter den deutschen Arbeiter geführt, hätten diese Verräter den deutschen Proleten und Bauern aufgerufen zum Kampf für nationale und soziale Befreiung, wäre uns heute der Kampf erspart geblieben, aber dieses Paad wollte nur Posten und Sessel. Jene sind mitschuldig am Bruderzwist, die damals beschwörend riefen „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ und dabei nur an ihren eigenen Bauch dachten. Es gab aber auch in dieser Zeit eine Gruppe deutscher Menschen, die nie den Glauben an ihr Volk verloren und die nie verzweifelten, die das Wohl des Volkes stets über das eigene stellten.

### Zu diesen gehört Adolf Hitler

Nun stehen wir an der Schwelle des dritten Reiches. Es gibt dafür keinen besseren Garant als unsere SA. Und lieber kämpft diese SA. ihren Kampf alleine, als daß sie sich auf wachzweiche Verräter verläßt.

Wir haben die Pflicht, dem zweiten Reich das Ende zu bereiten.

Das Dritte Reich muß kommen und sollten wir es mit unseren Fäusten erkämpfen. Immer wieder brandete der Beifall der Volksgenossen auf und fand erst sein Ende, als der NS.-Männerchor das Niederländische Dankgebet anstimmte.

Der zweite Teil des Abends bestand aus rein musikalischen Darbietungen, bei denen

## Nationalsozialistische Funktechniker und Funkingenieure!

Der „Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer“ veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Sämtliche deutschen Funktechniker und Funkingenieure werden hierdurch aufgefordert, dem Verband Deutscher Radio-Ingenieure e. V. (gegründet 1918 als nationaler Verband sofort nach der Revolution) beizutreten, um den Zusammenbruch der deutschen Funktechnik gegenüber den Behörden und dem Ausland, insbesondere bei den wichtigen Kongressen beschließen und Anordnungen im nationalsozialistischen Sinne zu sichern. Der Vierteljahresbeitrag beträgt nur 1,50 RM.“

Der Verband Deutscher Radio-Ingenieure e. V. ist der technische Exponent des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V., München, und besitzt eigene Laboratorien und Prüfungsstellen. Er vermittelt für seine Mitglieder außerdem Stellen zur Elektro- und Radiotechnik, unterstützt bei Patentfragen und Differenzen juristischer Natur, und überwacht sowohl die Funkindustrie wie auch den Rundfunk im Sinne einer nationalen Wirtschaftsführung.

Für die Bearbeitung aller mit dem Rundfunk und der Funktechnik zusammenhängenden Fragen besitzt er eigene Ausschüsse, denen namhafte Fachleute angehören. Es ist beabsichtigt, auch die Herausgabe der notwendigen Sicherheitsbestimmungen auf funktechnischem Gebiet selbst in die Hand zu nehmen, um in gleicher Weise die Belange der Funktechniker, der Händler, der Industrie, der Hörer und des Staates, soweit er an dem Reichsfunkschutz interessiert ist, zu wahren. Daher ist der V.D.R. auch als einer der ersten Verbände dem von nationalsozialistischer Seite gegründeten Reichsfunkwoche beigetreten.

Aufnahmeerkklärungen in den Verband Deutscher Radio-Ingenieure e. V. nimmt der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V., München, Karlsplatz 24, oder der Verband Deutscher Radio-Ingenieure e. V., Berlin-Grünwald, Siemensstraße 17, direkt entgegen.

## Hinein in die SA!

# JAGD NACH 5 MILLIONEN

Kriminalroman von Wilhelm Wildin



27. Fortsetzung.

„Nun?“ fragte Kennedy, als der Sekretär Lord Montfords draußen war und sah Watts fragend an.

„Ich habe mich veranlaßt gesehen“, sagte der Inspektor, den etwas wie eine kalte Wut darüber erfüllte, daß Kennedy ihm immer wieder in die Quere kam und infolge dieser Wut mit einer Schärfe, die er sonst immer vermieden hatte — „endlich zur direkten Aktion überzugehen.“

„Ach“, sagte Kennedy lachend, „das ist wohl jener Vorgang, den Sie in Ihrem „System der modernen Kriminalistik“ in dreihundertdreißig Druckseiten beschreiben?“

„Sie haben das Buch gelesen?“ fragte Watts um zwei Grad wärmer.

„Ich habe es ständig neben meinem Bett liegen.“

Watts begann offensichtlich aufzutauen.

„Ich bin nämlich“, fuhr Kennedy fort, „kein Freund von medizinischen Schlafmitteln. Und das „System der modernen Kriminalistik“ wirkt schneller als Luminol und ist unschädlicher.“

„Anscheinend“, parierte Watts schlagfertig, „hat es wenigstens in dieser Hinsicht eine tiefgehende Wirkung auf Sie ausgeübt. Sie scheinen besonders in den letzten vierundzwanzig Stunden ständig unter seinem Einfluß zu stehen. Bringen Sie Neues?“

Es war ein Pfeil, der ins Schwarze treffen sollte.

„Ich bringe Aileen Barton“, strahlte Ralph Kennedy sein strahlendstes Lächeln. Der Pfeil schwirte irgendwohin ins Leere. Umsonst hatte ihn Watts vorher in Gift getaucht.

„Ah — wo in drei Teufels Namen haben Sie das Mädchen gefunden?“ plägte Watts, völlig aus der Fassung gebracht, heraus.

„Das werde ich Ihnen später erzählen. Was hat Ihnen Conlon erzählt?“

Watts gab, dem Druck der Situation nachgebend, seine Geheimnisse preis.

„Das mußte ich schon lange“, sagte Kennedy, als der Inspektor seinen Bericht beendet hatte.

Watts sah ihn mit unverhohlenem Erstaunen an. Er wußte nicht, daß Ralph Kennedy

in seiner Eigenschaft als Elektrotechniker zarte Beziehungen mit der Tochter des Torwarts vom Schloß angeknüpft hatte, die ihn über alles auf dem laufenden hielten.

„Ich glaube, der Fall ist nun klar“, sagte der Inspektor, als er sich von der ersten Verblüffung erholt hatte. „Bis auf einige Umstände wenigstens.“

„Bis auf die wesentlichsten.“

„Ich verstehe nicht recht.“

„Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, lieber Watts, was eigentlich der Zweck von Lord Montfords verbrecherischen Handlungen sein könnte?“

„Allerdings bin ich mir darüber nicht im klaren“, gab Watts zu. „Aber das Wesentlichste.“

„Das ist eben das Wesentlichste.“

„Sie pflegen doch immer für alles eine Erklärung bei der Hand zu haben. Können Sie mir also sagen, was für Beweggründe Sie Lord Montford unterzählen?“

„Ich hoffe, mir spätestens bis heute Abend zehn Uhr darüber im klaren zu sein“, sagte Kennedy und begann, Watts zu berichten, wie er Aileen Barton gefunden hatte.

Es war acht Uhr abends, als Kennedy vor dem Ris seinen Innenlenker bestieg und mit einem wohligen Gefühl der Erleichterung auf den Akkelerator drückte. Ein Tag der äußer-

sten Kraftanstrengung lag hinter ihm und selbst seine eisernen Nerven waren durch die andauernde Verfolgung der letzten Wochen in Mitleidenschaft gezogen worden. Nun lag noch eine Aufgabe für heute vor ihm, aber die war eine angenehme.

Er fuhr langsamer als die übrigen Fahrzeuge, die ihn überholend, der Reihe nach an seinem Wagen vorbeifuhren. Es war dies eine bewährte Methode zur Feststellung von Verfolgern.

Wirklich bemerkte Kennedy nach einigen Minuten einen grauen Wagen, der ihm in einer Entfernung von kaum zwanzig Metern langsam folgte. Kennedy bog schnell in eine Seitengasse ab, nahm ein paar Ecken und fuhr auf Geradewohl mit wechselnder Geschwindigkeit einen anscheinend sinnlosen Zickzackkurs. Hinter einer Straßenecke hielt er plötzlich und wartete. Nichtig bog im nächsten Augenblick der graue Wagen in die Seitenstraße ein, fuhr einige Häuserblöcke weiter und hielt gleichfalls. Ein Mann sprang aus dem Wagen, drückte dem Chauffeur etwas in die Hand und verschwand in der angrenzenden Gasse.

Kennedy startete seinen Wagen so schnell, daß er förmlich einen Sprung nach vorne machte und hatte den grauen Wagen erreicht, bevor er sich vom Gehsteig losgelöst hatte.

Es war, wie Kennedy schon bemerkt hatte,

## Die Kriege in Tropenglut und Eiseskälte

Deutsche Tragödie in Südamerika - Winterkrieg in der Mandchurei - Ueberall Versagen des Völkerbundes

Von L. F. Campe

Bomben fallen, Maschinengewehre knattern in zwei Erdteilen, in Südamerika und in Ostasien. Ueberaus anpruchsvoll ließ der Genfer Völkerbund einmal verkünden, daß er die Friedensstube in das von Bolivien und Paraguay umkämpfte Gebiet des Gran Chaco entsandt habe. Ein paar Monate schwiegen dort tatsächlich die Geschütze. Dann aber trat

die Unfähigkeit des Völkerbundes, seiner Aufgabe gerecht zu werden, auch hier wieder deutlich hervor. Ebenso gelang es der panamerikanischen Vertreterhaft in Washington nicht, den Wiederausbruch des Chacokrieges zu verhüten.

Die Kriegsschreden in Südamerika umschließen leider eine deutsche Tragödie. In den Fronten Boliviens und Paraguays kämpfen als Staatsbürger beider Republiken Deutsche in großer Zahl. In Bolivien umfassen die deutschen Vereinigungen mehr als 4000, in Paraguay sogar mehr als 6000 Mitglieder. Die meisten sind Männer und in der Ueberzahl durch den Weltkrieg geschult. Zum Ueberfluß ist in beiden Staaten auch das Heer von deutschen Offizieren ausgebildet. Zwischen Deutschland und Paraguay kam 1913 ein Vertrag über die Ausbildung des paraguayischen Heeres durch deutsche Offiziere zustande und in Bolivien wirkten nach dem Kriege in führenden Stellungen deutsche Offiziere wie der Stabschef der 2. Oberstleutnant Roehm und General Kumbi. Die Deutschen Paraguays sandten erst vor kurzem wieder an die deutschen Diplomaten in Paraguay und Bolivien und an die Reichsregierung dringende drabliche Bitten, den General Kumbi von der Wiederübernahme des Oberbefehls des bolivianischen Heeres abzurufen. Amlich liegt die Führung deshalb wohl heute auch nicht in der Hand eines Deutschen, der vor wenigen Wochen mit Plänen einer Millionenanstellung von Arbeitslosen hervorgetreten ist. Er wirkt aber als militärischer Berater Boliviens.

Die Früchte dieser Tätigkeit sind erkennbar in dem neuen bolivianischen Großangriff mit indianischen Truppen unter weißer Führung, die für den Tropenkrieg eine Sonderausbildung erhielten. Nach einem Luftangriff ausgezeichneter bolivianischer Fliegergeschwader auf Bahia Negra konnten diese, den Paraguayern auch an Zahl doppelt überlegenen Kampfabteilungen ihren Wirkungsbereich bis auf 300 Kilometer an Muncion, die Hauptstadt Paraguays, vorziehen. Die Folge ist nicht nur eine Blut erbitterten Mißtrauens gegen die Deutschen in Paraguay, da dort jedermann weiß, daß Bolivien nur infolge der deutschen Führung zu so beachtlichen militärischen Fortschritten gelangen konnte, sondern die verdoppelte Anstrengung der Gesamtbevölkerung, dem bolivianischen Vorkoch Einhalt zu tun. Wie schon zu Zeiten des fünfjährigen Unabhängigkeitskriegs Paraguays in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts werden auch heute sogar wieder

eine Tazge. Er bedeutete dem Führer, zu halten und legitimierte sich. Der Mann sah ihn mißtrauisch an, es war ihm sichtlich unangenehm, in eine Kriminalfahse hineingezogen zu werden. Er kannte das: man wurde als Zeuge geführt, hatte stundenlang in Gerichtssälen herumzusitzen und niemand kam für den vollen Verdienstentgang auf.

„Fürchten Sie keine Unannehmlichkeiten“, sagte Kennedy, der diesen Gedankengang erriet, und drückte dem unfreundlichen Chauffeur eine Münze in die Hand, die ihn wie durch Zauber augenblicklich in einen sehr freundlichen Chauffeur verwandelte. „Ich möchte nur wissen, wie Ihr Fahrgast ausgesehen hat.“

Der Chauffeur beschrieb ihn als großen, kräftigen Mann von schätzungsweise dreißig Jahren. Er hatte ihn in dem Augenblick aufgenommen, als Kennedys Wagen vom Hotel wegfuhr und ihm bedeutet, dem Innenlenker unauffällig zu folgen. Als sie auf den Trick des Detektivs hereingefallen waren, hatte er dem Chauffeur befohlen, bis zum Ende der Straße zu fahren und dort zu halten. Dann hatte der geheimnisvolle Fahrgast ihm schnell eine Pfundnote zugeworfen und war in die nächste Gasse eingebogen, wo er sofort spurlos verschwand.

Kennedy dankte für den ausführlichen Bericht und überlegte. „Erlauben Sie, daß ich schnell einen Blick in den Wagen werfe?“

Der Detektiv sprang in den Wagen und knipste das Licht an. Er hatte die Hoffnung, daß sein Verfolger in der augenblicklichen Verwirrung etwas liegen gelassen hatte, was zu seiner Identifizierung verhelfen konnte. Er fand sich nicht enttäuscht. Im Fond des Wagens lag eine verminterte Nummer des „Morning Telegraph“.

Kennedy sah dieses Kleinod erst an, nachdem er seine Handschuhe angezogen hatte und zeigte es dem Chauffeur. „Stammt diese Zeitung von Ihrem letzten Fahrgast, oder kann sie ein früherer hier liegen gelassen haben?“

„Ausgeschlossen, Sir. Ich sehe nach jeder Fuhre nach, ob nichts vergessen wurde. Diese Zeitung muß von meinem letzten Fahrgast stammen.“

Fortsetzung folgt.

## Der Zellerspüler und die vierzig Millionen

Die Siebzigjährige und ihr schöner Sänzer - Aisenerbschaften, die erstrebt und zurückgewiesen werden

Von Otto König

Monaco und die französische Riviera haben wieder einmal ihre Sensation. Sie sind das ihren Gästen aus aller Welt von Zeit zu Zeit schuldig. Doch ein so schönes Ständchen wie dieses hier, wo es gleich um vierzig Millionen geht, hat man an der bescheiden gewordenen Höhe lange nicht mehr erlebt.

In Monaco kannte sie jeder, diese über siebzigjährige Madame Leroy, die trotzdem noch das Leben genießen wollte. Vor vierzig Jahren war sie ins Fürstentum gekommen, an der Seite eines etwas griesgrämigen belgischen Millionärs, und nun, nach seinem Tode, wollte die Frau die Freiheit auskosten. Die alte Dame tat das etwas weitherziger, als es selbst den durchaus nicht prüden Bewohnern Monacos recht war. Hatte sie da in einem Kaffeehaus Monte Carlos einen jugendlichen Sänzer entdeckt, der ihr gefiel. Er nannte sich Luis Balza de la Cuedra, wobei er freilich verschwie, daß der angebliche Adelsstitel nur der Name seines armseligen hilenischen Geburtsortes und er selbst in Paris dem nützlichen, aber wenig geachteten Beruf eines Zellerspülers nachgegangen war, bevor ihn der Bezaugungschef des Kaffeehauses, ein echter russischer Fürst, entdeckt hatte.

Auf jeden Fall tanzte die immer junge alte Dame nur noch mit Luis Balza, und eines schönen Tages erfuhr Monaco, daß der Chilene als Gesellschafter in das Haus der Millionärin eingezogen sei. Dieses Idyll währte drei Jahre. Madame Leroy machte aus dem großen Chilenen einen vollendeten Kavaliere — wenigstens äußerlich. Man sankte sich auch von Zeit zu Zeit, weil der Exote es wagte, jüngeren Frauen einen Blick zu widmen, aber man vertrug sich immer wieder. Schließlich schaltete und waltete der 27 Jahre alte Exote in der schloßähnlichen Villa der ewig jungen Dreißig als Herr.

Vor kurzem mußte sich die alte Dame doch von der geliebten Welt trennen. Ein paar Tage vorher ließ Balza die beiden einzigen Notare des Fürstentums kommen, und die Sterbende machte ihr Testament. Sie hob ein früheres, das ihr gesamtes Vermögen zwei italienischen Vettern zuwies, auf und vermachte alles ihrem jungen Freund und Meister.

Nun tobt zwischen Chile und Italien der Streit um die vierzig Millionen. Die leer ausgehenden Vettern behaupten, die alte Frau sei nicht mehr bei klarem Verstand gewesen, und Monaco gibt ihnen recht. Luis Balza darf sich kaum mehr auf die Strafe wagen. Vor dem Gericht empfängt ihn stets eine hundertköpfige Menge mit Brüllen und Pfeifen, und wenn ihm wirklich die vierzig Millionen zugesprochen werden sollten, so wird die gesamte bewaffnete Macht des Fürstentums ausrücken müssen, um den fluchtartigen Abzug des ehemaligen Zellerspülers aus Monaco zu schützen.

Es ist nicht lange her, daß im benachbarten Nizza ein Prozeß, der ebenfalls um eine Millionenerbbschaft ging, die Gemüter erhitzte. dort hatte ein bekannter Arzt wenige Tage vor seinem Tod sein Testament zu Gunsten eines Neffen geändert, dem er sein gesamtes Vermögen vermachte, während er aus einem unbekanntem Grunde seine einzige Tochter enterbte. Der Erbe weigerte sich aber standhaft, das von der Enterbten angefochtene Testament anzuerkennen: „Das Geld gehört nicht mir, sondern meiner Waise!“ Der Richter entschied, daß die lektwillige Verfügung des Verstorbenen zu Recht bestand und das Erbe dem Staat verfallen sei, wenn der Neffe es nicht annehme. Der Erbe wider Willen fügte sich schließlich, doch gleichzeitig bat er die Enterbte um ihre Hand und wurde erhört. Ganz Nizza war gerührt.

Frauenbatalione gebildet. Das alles ereignete sich, obwohl der Hochsommer in den Kampfgebieten die militärischen Bewegungen lähmte.

Eiseskälte und starrender Frost begünstigen sie jedoch im gleichen Augenblick in der Mandchurei. Das Wirken des Neunzehner-Ausschusses des Genfer Völkerbundes blieb auch auf die Kämpfe in Mandchukuo ohne den mindesten Einfluß. Die Japaner eröffneten mit der kürzlich erfolgten Eroberung der bereits südlich der Großen Mauer liegenden, mithin unzweifelhaft chinesischen Stadt Schanghai vermutlich schon den Krieg gegen eine vierte chinesische Provinz. Mandchukuo begnügte sich unter japanischem Druck nicht damit, die drei nordöstlichen Provinzen Heilungiang, Kirin und Fengtien von China zu lösen, sondern zielt auf seinen amtlichen Karten auch die Provinz Jehol, deren Grenzen der alten Kaiserstadt Peking nahekommen, in den Herrschaftsbereich der Mandchurei ein. Sie wird von japanischen Truppen überschwemmt werden, nachdem die Säuberungshandlungen in der Mandchurei gegen die chinesischen Freiwilligen-Truppen, die Tokio so gern mit den Banditen dieser fernern, noch reichlich ungeordneten Welt in einen Topf zu werfen beliebt, einigermaßen abgeschlossen sind. Nach der praktischen Ausrüstung der japanischen Truppen in der Mandchurei für den Winterkrieg, der eine durch Sümpfe und Flüsse unbehinderte Bewegung gestattet, verankaltete die japanische Heeresleitung in dem Gesamtbereich der drei eigentlichen mandchurischen Provinzen ein Heerstreiben in großen Dreiecksabschnitten, das sehr nach ihrem Wunsch verlief. Dann ist Jehol dran.

Diese Provinz untersteht dem chinesischen Gouverneur Tang Yu-lin, der mit dem chinesischen General Tchangjiliang freundschaftliche Beziehungen unterhält, gleichzeitig aber auch Mandchukuo anerkannte, weil er eben nur auf den Landkarten mit seiner Provinz als Teil des neuen Staates eingezeichnet, bisher aber in seiner Selbstständigkeit nicht beschränkt wurde, obwohl die chinesischen Streitkräfte durch sein Gebiet ihre Angriffe gegen die Japaner vortragen. Diese wollen nun allen Ernstes nach Jehol greifen.

Entscheidet sich Tang, was nahe liegt, für China, dann wird man in Genuß sehr bald vor dem peinlichen Erleben neuer großer Transporttransporte Japans nach der Mandchurei stehen und erst recht in Verlegenheit kommen, wenn man die Stange halten soll, China oder Japan. Das neue Jahr wird vermutlich in Südamerika wie in China zeigen, daß die Leistungskraft des Völkerbundes über den einseitigen Völlzug des Versailles Gewaltvertrages nicht hinausgeht.



# Badische Nachrichten

## Wiederaufnahme der Flößerei auf dem Neckar?

Die seit der Kanalisierung nicht mehr ausgeübte Flößerei auf dem Neckar scheint wieder aufgenommen zu werden. Eine Wiesbadener Firma, die in Oberbach große Mengen Stammholz aufgefahrt hat, beabsichtigt, das Holz in Flößen auf dem Wasserweg nach Holland zu bringen. Durch die Schleusen bedingt, müssen die Stämme in Abteilungen von 80 Meter Länge und 8 Meter Breite zusammengefaßt werden. Falls der Versuch gelingen sollte und es sich erweisen sollte, daß die Flößerei rentabel genug ist, ist mit der Wiederaufnahme der Flößerei im allgemeinen auch auf dem Neckar zu rechnen.

## Schmugglerauto mit Schweizer Zucker beschlagnahmt

**Sechs Verhaftungen**  
 Lörrach, 19. Jan. In einer der letzten Nächte wurde bei Schwörstadt-Dossenbach das Lastauto einer Firma aus Baden-Baden von Zollbeamten angehalten, auf dem, wie es heißt 50-80 Zentner Zucker entdeckt wurden. Nach der bisher durchgeführten Untersuchung ist der Zucker in der Nacht bei Schwörstadt von der Schweiz über den Rhein geschafft worden. Insgesamt soll es sich um etwa 300 Zentner handeln. Der Schweizer Großkaufmann, von dem die Ware stammt, soll in badisch-Rheinfelden in dem Augenblick festgenommen worden sein, als er sich gerade am Bahnhof aufhielt. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit wurden in Schwörstadt am Donnerstag vier Verhaftungen vorgenommen. Auch der Bühler Kaufmann, für den die Ware bestimmt gewesen sein soll, sei verhaftet worden. Eine Bestätigung darüber, daß auch in Lörrach und anderen oberbadischen Städten Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, konnte am Donnerstagabend nicht erlangt werden.

## Aus dem Krankenhaus entwichen

**Säckingen, 19. Jan.** Als die Wärterin im hiesigen Krankenhaus Mittwoch morgens einem Geisteskranken den Kaffee brachte, schob der Kranke die Wärterin auf die Seite und entflo. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung durch das Personal konnte der Flüchtling in der Dunkelheit entkommen. Die Nachforschungen durch Feuerwehr, Schutzmännlichkeit, Berittene und Gendarmerie ergaben, daß der Flüchtling ein Fahrrad entwendete und damit zu seinen Angehörigen nach Murg gefahren ist.

## Ein Doppelwohnhaus völlig niedergebrannt

**Birklingen (bei Waldshut), 19. Jan.** In dem Doppelwohnhaus der Familie Fridolin Maier und Bernhard Kalt brach Feuer aus. Das stattliche Anwesen wurde völlig vernichtet. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden, jedoch sind mehrere Fahrnisse und mehrere Kaninchen verbrannt. Die Brandursache soll in Kürzschluss zu suchen sein.

## Zwei Arbeiter mit Gasvergiftung tot aufgefunden

**Freiburg, 19. Jan.** Am Donnerstag morgen wurden in der Adelhauserstraße zwei Arbeiter in ihren Betten tot aufgefunden. Sie waren einer Gasvergiftung erlegen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß das Gas aus der neben dem Schlafraum gelegenen Küche eingebracht ist und so den Tod der beiden jungen Leute verursacht hat. In der Küche hatte sich auf bisher noch nicht ermittelte Weise der Gasflansch von der Leitung gelöst, so daß das Gas ausströmen konnte. Fünf Katzen, die sich im Raum befanden, wurden ebenfalls getötet. Bei den beiden Toten handelt es sich um den 24jährigen Arbeiter Karl Spiegelhalter aus Freiburg und den 22jährigen Arbeiter Karl Scherer von Kappel bei Neustadt i. Schw.

## Auch Revision des Staatsanwalts im Hummelprozess

**Freiburg, 19. Jan.** Nach dem der Verteidiger des zu zwei Jahren, sechs Monaten Gefängnis verurteilten Schneiders Hummel, des falschen Daubmann, Revision gegen das Urteil eingeleitet hat, hat nunmehr auch der Staatsanwalt, der gegen den Betrüger bekanntlich drei Jahre Zuchthaus beantragt hatte, die Revision gefordert. Das Reichsgericht wird sich nunmehr mit der Nachprüfung des vorinstanzlichen Urteils zu beschäftigen haben.

## Wagner-Konzert in Lahr

**Lahr, 19. Januar.**  
 Das Jahr 1933 ist ein Richard-Wagner-Gedächtnisjahr. Überall in Deutschlands Gauen trifft man Vorbereitungen, um die 50. Wiederkehr des Todestages unseres großen deutschen Tonichters Richard Wagner durch feierliche Aufführungen in würdiger Weise zu begehen.

Richard Wagner war im wahren Sinne ein Tonichters. Die Bühnenwerke des großen Meisters stehen uns Deutschen innerlich geistig durch Wort und Anschauung am nächsten. Er hat uns eine wahrhaft deutsche Opernmusik und eine musikalische Bühnendichtung für das echt deutsche Volksempfinden geschenkt.

Wir begrüßen es daher, daß die Stadtkapelle Lahr es übernimmt, am kommenden Sonntag, den 22. Januar 1933 nachm. 5 Uhr in der Festhalle der Aufbaubereitschaft mit einem großen Wagner-Konzert vor die Öffentlichkeit zu treten. Die Kapelle selbst steht ja auf einer anerkannten musikalischen Höhe und hat des öfteren schon Zeugnis dafür abgelegt, daß sie sich an die Aufführung Wagnerischer Schöpfungen heranwagen darf. Aus dem reichen Schatz Wagnerischer Schöpfungen kommen zum Vortrag: Freiheitsmarsch der Römer aus „Kienzi“, König Heinrichs Anruf und Gebet aus „Lohengrin“, Fantastien aus „Tannhäuser“ und „Parsifal“ und „Der fliegende Holländer“. Die Veranstaltung wird allen Besuchern reiche Eindrücke aus dem Schaffen des genialen Meisters hinterlassen und wir können einen Besuch des Konzertes nur empfehlen.

## Nachprüfung aller badischen Bergbahnen

**Karlsruhe, 19. Jan.** Wie man hört, hat nach dem Unglück auf der Schauinslandbahn die badische Regierung durch die zuständige Aufsichtsbehörde eine besondere und sehr sorgfältige Nachprüfung aller Sigherheitsvorrichtungen bei den übrigen badischen Bergbahnen veranlaßt. Diese Kontrolle ist ausgeführt worden oder wird demnächst ausgeführt durch das maschinentechnische Amt bei der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Es kommen bekanntlich noch drei Bahnen in Frage: die Bergbahn auf dem Königstuhl bei Heidelberg, die in zwei verschiedene Bahnen getrennt ist, die Bahn auf den Merkur bei Baden-Baden und die Bahn auf den Turmberg bei Durlach. Alle drei sind sogenannte Seilbahnbahnen, deren Wagen auf Schienen laufen und von einem Seil gezogen werden. Den stärksten Verkehr unter diesen drei Bahnen hat die Bergbahn auf den Königstuhl; ihre Sicherungen gegen Unfälle sind denn auch ganz besonders zuverlässig.

## Einbruchsdiebstähle

**Bruchsal, 18. Jan.** Kürzlich wurden nachts in einem Geflügelhof der Gutsverwaltung des Männerzuchtshauses 23 Hühner gestohlen, die am Platze sofort getötet wurden. Der bekannte Polizeihund Basco, der von der Polizei angeführt wurde, verfolgte eine Spur nach einem Nachbarort, jedoch war es bisher nicht möglich, die Täter festzustellen.

## Die badische NS-Beamtenchaft greift das schwarzrote System erneut an

Am Sonntag, den 8. ds. Mts. fand im großen Saale des „Kroftobil“ in Karlsruhe eine Tagung der NS-Beamtenführer des Gau Baden unter der Leitung des Gauführers Pg. Vogts statt.

Nach der Begrüßung der aus allen Teilen des Gau Baden herbeigekommenen Hauptabteilungsleiter VII der Kreise begrüßten diese insgesamt den Landesobmann Pg. Krenmer aus Frankfurt a. M. Nach einer Einleitung des Pg. Vogts über Zweck und Ziele der Beamtenorganisation innerhalb der NSDAP, sprach der Sachbearbeiter für Beamtenverbände, Pg. Waffenschmidt, über allgemein-politische Angelegenheiten der Beamten, insbesondere über das Verhalten und Verlagen der Beamtenverbände. Er wies nach, daß diese niemals die Belange der Beamten vertreten können, weil sie durch Hemmungen verschiedenster Art behindert sind. Demgegenüber wurde dargestellt, daß die berufständliche Organisation der NSDAP, die Hauptabteilung VII (Verufsbeamtentum) mit ihren fachschaftsgliederungen die rechtmäßige Vertreterin der Beamten sei. Ein Schutz der Beamten in ihrer Rechtsstellung sei, wie ja auch die bisherigen Erfolge zeigen, nur durch diese möglich, weil hinter ihr die NSDAP mit ihrer ganzen Stoßkraft stehe.

Dann sprach der Sachbearbeiter für Beamtenrecht, Pg. Seidel, über beamtenrechtliche Angelegenheiten. Seine Ausführungen befaßten sich mit der infolge der Änderung der Staatsform anders gearteten sozialen Stellung der Beamtenchaft. Nach der früheren staatsrechtlichen Umschreibung des Staatsbegriffes mit einer Gemeinschaft von Regierung und Regierten als zu ersterer gehörig, über die Regierten hinausgezogen, sei sie lediglich ein Stand neben den anderen Ständen der Volksgemeinschaft, woraus auch die soziologischen Folgerungen zu ziehen seien. Des weiteren behandelte er die im Beamtenrecht eingetretene Rechtsunsicherheit

In Kronau wurde ein Faß Wein gestohlen, während der Hausherr nicht zu Hause war. Auch hier fehlt die Spur von den Dieben.

## Welchen Weg nahm der Meteor vom 19. Juli 1932?

**Heidelberg, 19. Jan.** Die Sternwarte auf dem Königstuhl berichtet folgendes: Im Laufe der letzten Monate wurden durch die Heidelberger Sternwarte eine große Anzahl von Erkundigungen über die Meteorerscheinung, die am 19. Juli 1932, morgens um 3.36 Uhr, in vielen Orten Badens, der Pfalz und im Elsaß zu sehen war, eingezogen. Dadurch war es möglich, ziemlich genau zu berechnen, welchen Weg der Körper in der Atmosphäre genommen hat. Er flog in Richtung Nord nach Süd, mit einer kleinen Abweichung nach West und in einer etwas schräg nach unten gerichteten Bahn. Durch die große Geschwindigkeit und die Reibung an der Luft stark erhitzt, strahlte er ein intensives Licht aus und bot, besonders im letzten Teil seines Fluges, ein prächtiges Schauspiel dar. Wo und wann er zuerst aufleuchtete, ist schwer zu sagen. Es dürfte dies über Westfalen gewesen sein, denn er wurde bereits in Meiningen (Thüringen) und in Elville a. Rh. beobachtet. Er kam dann über Pfälzer Gebiet zuerst in der Gegend von Kirchheim-Bolanden in einer Höhe von fast 40 Km., überflog den Pfälzer Wald, wobei der Weg ziemlich genau über die Mitte zwischen Kaiserslautern und Dürkheim ging und kam — gebremst durch die immer stärker werdende Reibung an der Luft — zum Stillstand über der Gegend südlich von Annweiler, zwischen Bergzabern und Dahn. Dabei hatte er am Ende seines Fluges noch immer eine Höhe von 14 Km. Es ist kein Zweifel, daß das Ende noch über Pfälzer Gebiet lag. Der ganze Weg über Pfälzer Gebiet wurde zurückgelegt in der kurzen Zeit von 4 Sekunden; das gibt eine Geschwindigkeit von 16 Km. in der Sekunde. Viele Augenzeugen berichten, daß sie den Meteor am Ende seines Fluges in mehrere, sogar in viele Stücke haben zerplatzen sehen. Da die Gegend, über der der Meteor zum Stillstand kam, dicht bewaldet ist, ist die Aussicht, etwas davon zu finden, nur gering, besonders wenn es sich um viele Bruchstücke handelt. Bis jetzt ist auch noch kein einwandfreier Fund gemeldet worden.

Die Sternwarte ist allen denen dankbar, die durch mündliche oder schriftliche Auskunft dazu beigetragen haben, die näheren Umstände dieser interessanten Meteorerscheinung klarzulegen.

## Aufklärung der Bluttat am Silvesterabend

**Mannheim, 19. Jan.** Die am Silvesterabend während eines Einbruches in einen

Keller der Feinstoffhandlung Berr an dem Ausläufer der Firma Berr verübte Bluttat, hat nun durch die Verhaftung zweier Brüder ihre vollständige Aufklärung gefunden. Als Haupttäter konnte der noch nicht 20 Jahre alte, verheiratete erwerbslose Tagelöhner Franz Pfeiffendörfer aus Käferthal, sowie sein noch nicht 21 Jahre alter ebenfalls verheirateter Bruder, der Tagelöhner August Pfeiffendörfer in Mannheim-Böhlgelegen wohnhaft festgestellt werden. Die Untersuchung ist abgeschlossen und die beiden Brüder werden sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

## Baden-Baden

**Aufnahme der Schulanfänger**  
 Unsere Leser werden hiermit auf die Bekanntmachung des Volksschulrektors im Anzeigenteil aufmerksam gemacht.

## Ein Leichenwagen umgekippt und erheblich beschädigt

**Baden-Baden, 19. Jan.** Auf der Straße zwischen Dos und Singheim geriet ein Freiburger Leichenwagen, der einen Transport ausführte beim Ueberholen ins Schleudern, stürzte um und in einen Straßengraben. Es wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Menschen kamen nicht zu Schaden.

## Badische Marktberichte

**Ettlinger Schweinemarkt**  
 Antrieb: 85 Ferkel, 62 Läufer. Preise: Ferkel 14-20, Läufer 24-45 RM. je Paar.

**Pfullendorfer Rindvieh- und Schweinemarkt**  
 Antrieb: 18 Ochsen, 30 Kühe, 55 Kalbinnen, 41 Milcher, 17 Faren, 21 Jungvieh, 377 Schweine. Preise: Ochsen 220-330, Kühe 150 bis 320, Wurfflähe von 50 RM. an, Kalbinnen 250-325, Rinder 150-210, Faren 100 bis 180, Jungvieh 70-120 je Stück. Schweine 22-40 RM. je Paar nach Größe.

**Pfullendorfer Fruchtmarkt**  
 Auf dem Pfullendorfer Fruchtmarkt kosteten: Weizen 19.80, Gerste 14.50-15.30, Roggen 15.50-15.70, Hafer 11.70, Spelz 14.50 RM. pro 100 Kilo.

**Stokacher Schweinemarkt**  
 Antrieb: 215 Ferkel, 2 Läufer. Preise: Ferkel 22-36, Läufer 61 RM. je Paar.

**Wolfacher Schweinemarkt**  
 Antrieb: 31 Ferkel. Preise: 20-34 RM. je Paar.

## Tabakverkauf

**Ventesheim, (bei Rehl).** Hier wurde sämtliches Obergut vernommen. Der Grundpreis betrug 60 RM. Für hagelbeschädigte Ware wurden Abzüge bis zu 10 Prozent gemacht. Käufer war Firma Krämer-Seelbach. In Diersheim kamen rund 360 Zentner Obergut zur Verwiegung. Käufer war die Firma Meier u. Co. Mannheim. Grundpreis 65 RM. der Zentner.

## Wetterbericht

Die gestern über Frankreich und Oberitalien gelegenen Störungen haben auch unser Gebiet erfasst und in Süd- und Mittelbaden Schneefälle gebracht; auf dem Schwarzwald sind bis zu 5 Zm. Neuschnee gefallen. Eine wesentliche Milderung der Wetterlage steht noch nicht bevor.

## Wetterausichten für Freitag, 20. Januar:

Fortdauer des Froittwetters, Wolke und zeitweise Schneefälle besonders im Gebirge.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur 7 <sup>u</sup> h <sup>ö</sup> ch- ste	Wind
Wertheim	wolkf.	-	-7	-
Königsstuhl	Nebel	-	-6	-
Karlsruhe	Reiter	-	-3	-
Baden	Nebel	-	-4	-
Birklingen	bedeckt	-	-8	-
B. Dürkheim	bedeckt	1	-8	-
St. Blasien	bedeckt	13	-9	-
Badenweiler	bedeckt	-	-2	-
Schauinsl.	bedeckt	18	-2	-
Rehlbera	bedeckt	30	-3	-

## Rheinwasserstand

Waldshut	155	+0
Basel	-51	+0
Breisach	56	+0
Rehl	182	+1
Marau	317	+1
Mannheim	179	+1
Gaub	118	+2

Hauptverteilung: Dr. Otto Mader, Chef vom Dienst; Franz Moraller, Verantwortlich für Politik; Dr. Otto Mader, für allgemeine Nachrichten, Sport und Landeshaushalt; Franz Mader, für Handel und Wirtschaft, Landbauberichte; Helmut Mader, für Badische Nachrichten; Josef Wenbauer, für Feuilleton und Unterhaltung; Kurt Mader, für Belegungsstellen; Hermann Mader, für Anzeigen; Helmut Mader, für Familien; Karlsruhe, Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe.

# Turnen | Sport | Spiel

## Der Sport am Wochenende

### Hochbetrieb im süddeutschen Fußball

Deutsche Eishockeymeisterschaft in München — Ränderkampf Deutschland-Schweden im Ringen in Köln — Profifußball oder nicht? Fußball und Winterport stehen auch an diesem Wochenende im Vordergrund der sportlichen Ereignisse. In Süddeutschland beanspruchen die Endspiele großes Interesse, aber auch im Reich gibt es wichtige Begegnungen. Großeranstellungen des Wochenendes sind somit noch die deutsche Eishockeymeisterschaft in München, der Ringländerkampf Deutschland-Schweden in Köln und nicht zuletzt die DFB-Tagung in Berlin, die über die Zukunft des deutschen Fußballsports entscheiden soll. — Im süddeutschen

### Fußball

stehen wieder alle 16 Endspielteilnehmer im Kampf. Folgende Spiele sind vorgesehen: Abteilung 1: Bayern München — FC. Pirmasens, 1. FC. Kaiserslautern — München 1890, Phönix Ludwigshafen — SV. Waldhof und Sp. Bg. Fürth — 1. FC. Nürnberg; Abteilung 2: Phönix Karlsruhe — FSV. Frankfurt, Eintracht Frankfurt — Karlsruher FV, Union Bödingen — Borussia Worms und Mainz 05 — Stuttgarter Kickers. Wie man sieht, durchweg sehr interessante Paarungen. In der Abteilung 1 darf man auf den Fürther Kampf sehr gespannt sein, während in der Abteilung 2 wieder das Abschneiden der beiden Frankfurter Vereine von Interesse sein wird. — Neben den Endspielen gibt es in allen Bezirken Pokalspiele. — Im Reich werden ebenfalls die Punktspiele fortgesetzt, daneben ist noch das Gastspiel der Wiener Austria in Kassel zu erwähnen. — Im Ausland stehen einige Begegnungen von überragender Bedeutung auf dem Programm, so der Ränderkampf Holland-Schweiz in Amsterdam, der Ränderkampf Schweiz B — Elsaß in Solothurn, der Städtekampf Paris — Budapest in der Schweiz und schließlich das Gastspiel von Rapid Wien in Glasgow bei den Ringers. —

### Handball

werden in Süddeutschland die entscheidenden Kämpfe bei Turnern und Sportkern fortgesetzt. — Im

### Sport

gibt es die üblichen Gesellschaftsspiele, während im

### Rugby

einige rückständige Verbandsspiele und im Reich ein Gesellschaftsspiel zwischen Triffa Wilhelmshaven und Fortuna Düsseldorf zu erwähnen sind. — In der

### Leichtathletik

sind die beiden Hallensportfeste in Magdeburg und Hannover zu nennen, die eine Reihe der

deutschen Spitzenkämpfer, u. a. Jonath, Borchmeyer, Siwert, Danz und Dr. Pelzer, am Start sehen werden. — Der

### Schwimmsport

verzeichnet als bedeutendstes Ereignis den Start einiger deutscher Schwimmer in Kopenhagen. Hellas Magdeburg, der 1. Magdeburger Damen-SC, die Düsseldorfener Dreier und der deutsche Meister im Kunstspringen, Esser (Hersloh), werden vom Freitag bis Sonntag in der dänischen Metropole auf die besten skandinavischen Schwimmer und Schwimmerinnen treffen. Im Reich sind ein Wasserballturnier in Trier und ein Wasserballkampf Südbayern — Nordbayern in Augsburg zu erwähnen. — In der

### Schwerathletik

steht der Ränderkampf im Ringen zwischen Deutschland und Schweden in Köln im Vordergrund des Interesses. Die deutsche Mannschaft wird in der Besetzung Brendel, Grel, Sperling, Möchel, Krämer, Seimann und Müller gegen die guten Schweden keinen leichten Stand haben, aber zu einem Gesamtsieg in diesem ersten deutsch-schwedischen Ränderkampf sollte es doch reichen. — Der

### Botschafter

verzeichnet neben den üblichen Amateur-Kampfen eine Berufsveranstaltung in Hamburg mit Hein Dongörren (Köln) und Wolf Witt (Kiel) im Hauptkampf. — Im

### Radsport

gibt es Bahnrennen in Breslau (100 Kilometer-Mannschaftsrennen), Münster (Amateure) und Paris (u. a. Müller und Savall), während in Brüssel ein Sechstagerennen im Gange ist. — Im

### Motorisport

verspricht die 12. Sternfahrt nach Monte Carlo wieder ein großes Ereignis zu werden. Sie wird am Sonnabend gestartet und am Mittwoch beendet. 126 Teilnehmer, darunter auch zahlreiche Deutsche, haben sich einschreiben lassen. — Im

### Wintersport

herrscht natürlich wieder Hochbetrieb, nachdem die Sportmöglichkeiten in allen Bezirken so ausgezeichnete sind. Im Schisport sind die Bayerischen Meisterschaften in Oberstaufen (Sa., So.), die Mitteldentschen Meisterschaften in Gersfeld (Sa., So.), das Fränkische Bundespringen in Bad Steben (So.), ein Slalomlauf in St. Andreasberg, ein Springen und ein Staffellauf in Oberhof, die Tiroler Meisterschaften in Neutte (Sa., So.) und die verschiedenen Veranstaltungen in der Schweiz zu erwähnen. Im Schwarzwald soll die neue

Hochsitzchance in Neustadt ihrer Bestimmung übergeben werden. — Im Eishockey stehen die deutschen Meisterschaftskämpfe am Wochenende in München im Mittelpunkt des Interesses. Der Berliner Schlittschuh-Club ist wieder Favorit, doch dürften SC. Rießersee, FC. Füßen, Brandenburg, Berlin und VfL. Ravensburg keineswegs unterschätzt werden. — Im Eislaufen stehen die deutschen Schnelllaufmeisterschaften in Altona auf dem Programm. Barwa (Berlin) ist hier Titelverteidiger. Weiter sind die internationalen Schnelllauf-

wettbewerbe in Davos mit Thunberg zu erwähnen, ferner die norwegischen Meisterschaften in Oslo. Der Nodelsport verzeichnet die schlesischen Meisterschaften in Schreiberhau. Zum Schluß ist noch die sehr wichtige

### DFB-Tagung in Berlin

zu erwähnen, die über die Zukunft des deutschen Fußballsports zu entscheiden haben wird. Westdeutschland beantragt befallend die offizielle Einführung des Berufsspielerturns, während die meisten übrigen Landesverbände vom Profitum nichts wissen wollen und mehr mit dem sogenannten „italienischen System“ liebäugeln, das eine unbegrenzte Bezahlung der Spieler je nach Leistung zuläßt.

## Neues aus Weingarten

### Aus der Tätigkeit des Weingartener Ortsoberrhauptes

Weingarten, 17. Januar. (5. Fortsetzung.)

In unserer letzten Veröffentlichung sprachen wir von dem beliebten Gesellschaftsspiel: „Dem Schinken klopfen!“ Das hat anscheinend manchem Kopfschmerz gemacht. Das erleben wir vor allem daraus, daß sich unser Ortsoberrhaupt Montags bei seinen Beamten erkundigte, ob sie den Führer schon gelesen hätten. Wie wir hören, hat er dem Führerträger eine Prämie versprochen, für das gute pünktliche Austragen des „Führer“, wenn ein Artikel erschienen ist. Wir sind zwar der Meinung, daß dieser auch an anderen Tagen pünktlich seiner Pflicht Genüge tut. Wenn wir nun schon am Versprechen sind, wollen wir heute davon eine Geschichte erzählen, wie unser Oberhaupt den beiden hier ansässigen Zementreuren M. und K. eine große Lieferung verspricht, die sich später als im Monde liegend herausstellte. Wie unsere Mitbürger wissen, wird z. B. das Bruch entwässert, für das ja in der letzten Bürgerausschüttung ein Darlehen von 10 000 RM. genehmigt wurde, trotzdem ursprünglich diese Sache die Gemeinde keinen Pfennig kosten sollte. Dieser Betrag dürfte nach solchen Versprechungen, wie wir sie nun aufzuführen werden, nicht ausreichen, was wir ja schon in einem früheren Artikel bemerkt haben. Die da eines schönen Tages unser Oberhaupt den K. zu sich kommen und erklärte ihm, es seien 2500 Meter Zementrohr zur Entwässerung des Bruchs nötig. K. möchte sich mit M. in Verbindung setzen, damit ein einheitlicher Preis zustande käme. K. lehnte dies ab, worauf das Oberhaupt den M. benachrichtigte. Bald darauf schickte nun M. einen Boten zu K. und ließ ihm sagen, er möge aufs Bruch kommen, damit sie miteinander die Sache ansehen könnten. Mittlerweile ließ jedoch unser Ortsoberrhaupt den K. zu sich rufen und erklärte ihm: „Die Ihnen versprochene Lieferung von 2500 Meter Zementrohr kann noch nicht als versetzt betrachtet werden, da ich mich zuerst noch mit dem Leiter des freiw. Arbeitsdienstes und mit dem Gemeinderat in Verbindung setzen muß. Damit war die Köhrensangelegenheit erledigt und kein Wort wurde mehr davon

erwähnt, trotzdem der Herr Bürgermeister immerzu sprach und erzählte: er sei geratet mit Arbeit überhäuft, daß er am Abend oft nicht mehr wisse, was er versprochen hätte, und ihm der Kopf hämmere, daß er oft noch stundenlang nach liege. Beim Erwachen würde das Hämmern wieder anfangen, daß er schon oft zu seiner Frau geäußert hätte, wenn ich nur nicht mehr aufwachen würde. Etwas weniger versprochen, dürfte vielleicht dem Uebelstande abhelfen und der Schlaf würde vielleicht wieder besser sein, das ist unser Rat. Nach diesem Bescheid des Ortsoberrhauptes folgte K. der Einladung des M. aufs Bruch zu kommen, nicht, der nun allein das Bruch abschritt. K. aber legte diese Lieferung zurück auf den 1. April. Es ist schade, daß der ersten Zeit halber der Herrrat nicht mehr tagt, sonst müßte sich dieser noch näher mit diesem Lieferungsversprechen beschäftigen. Wohl sind im Bruch für diese 2500 Meter Rohr nicht genügend Wasser vorhanden, doch dürfte die Möglichkeit bestehen, den übrigbleibenden Raum mit den phantastischen Aufträgen unseres Ortsoberrhauptes auszufüllen.

Wenn nun nach all diesen schönen Vorkommnissen uns immer wieder der Vorwurf gemacht wird, wir seien schuld, daß wir unser derzeitiges Ortsoberrhaupt in der Gemeinde haben, müssen wir diese Ehre dankend ablehnen und dem entgegenhalten, daß doch von kompetenter Seite besonders betont wurde, keine Inzucht zu treiben, sondern frisches Blut in die Gemeinde zu bringen. Das frische Blut ist da, aber weiter nichts! Wir lehnen in schärfster Weise eine Verantwortung hier ab, da ja eine von der Bürgerpartei unterstützte schwarz-rosa-rote Mehrheit ihre Stimmen für das derzeitige Ortsoberrhaupt abgegeben hat. Die schwarzen Wähler wußten so gut wie wir, wenn sie ihre Stimmen gegeben haben und haben sich trotzdem nicht beonnen. Wenn sie nun einen Reifall erlitten haben ist das nicht unsere Schuld. Ihre Vetternschaft mit ihrem roten Busenfreund ließ sie nicht anders handeln. Doch damit genug für heute. Wir haben noch viele interessante Dinge auf Lager.

### Städtische Schauspiele Baden-Baden

#### „Katte“

##### Schauspiel von Hermann Burte

Der alte, lächerliche Aberglaube der Theaterdirektoren, an einem Freitag, den 13., keine Aufführungen ansetzen zu dürfen, ohne daß etwas passiert, hat sich wieder einmal — zu häufiger Weise — bewährt. Die am Freitag, den 13., d. M., beabsichtigte Erstaufführung von „Katte“ mußte allem besten Willen zum Trotz um einige Tage verschoben werden; der alte Aberglaube hatte recht behalten! Nun aber, einige Tage später, war es uns doch vergönnt, das ausgezeichnete Werk Hermann Burtes in dem Spielplan unserer Bühne beizubringen zu können.

Burte greift hierin einen der dramatischsten Stoffe der preussischen Geschichte, das viel beachtete Thema: Vater und Sohn, auf, aber er beleuchtet es nicht direkt von der Seite der heroischen Helden, sondern von der des heroischen Freundes und Helden, des für den kranken Vater weniger im Lichte des geschichtlichen tatsächlichen Geschehens stehenden Kapitänleutnants von Katte, der das Opfer dieses Zusammenstoßes zweier echt preussischer Stämme wurde. Er, der das verbindende Glied zwischen den beiden sein wollte, er, der hoffte, einen Ausgleich schaffen zu können zwischen einem sich so weisensfremden und immer aneinander vorbeilebenden Herrschermenschen, wurde in diesem großen Kampfe zwischen Vater und Sohn zermalmt, zertreten. Aus seiner Asche aber, gleich einem Vogel Phönix, steigt der Freundestreue empor. Freundigen Herzens war er umstände, sich selbst zu opfern und durch sein

Opfer in erster Linie vom Freund, dann aber auch vom Herrscher und von dem jungen preussischen Staat ein Unglück abzuwenden, dessen Folgen unübersehbar gewesen wären.

Wie anders wäre Preußens Geschichte vielleicht verlaufen, hätte sich Katte nicht der Wut des Königs zum Opfer gebracht, hätte er nicht dem unreifen Uebereifer seines jungen, so heiß geliebten Freundes sein Leben dahingelassen. Es ist müßig zu fragen, ob Katte den Heroismus der Selbstaufopferung aufgebracht haben würde, hätte es sich lediglich um den „Freund“, nicht aber auch um das Weiterbestehen der Dynastie und somit des ganzen Staates gehandelt. Kattes Worte zu Wilhelmine, in denen er versucht, seine Tat als etwas Selbstverständliches hinzustellen, etwas, was er jederzeit für den Freund und Kameraden auch im Kampf auf offenem Feld tun würde, lassen darauf schließen, daß Kattes Tat auch ohne den Zusammenhang mit Staat und Herrscher die gleiche geliebte wäre. Er sah den Freund in Todesnot und opferte sich. Daß dieser Freund ein Fürstentum, der zukünftige König Preußens war, war für den Charakter Kattes am wenigsten ausschlaggebend. Seine Tat wäre auch geschehen, wäre der Kronprinz nur der „Dorfst Fritz“ gewesen. Das ist wichtig zur Einschätzung von Kattes Wesen. Hierin liegt die Hochwertung seines Heroismus. Der Mensch opfert sich dem Menschen. Christi Wort: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“ erweitert Katte in: „Liebe deinen Freund, deinen Kameraden mehr als dich selbst!“ Dieser beinahe übermenschliche Heroismus läßt uns Katte über die Helden erheben, die lediglich zum Bestehen des Staates ihr Leben geopfert haben. Der Mensch Katte ist als Urbild der Freundestreue bis in den Tod in die Herzen aller Preußen, aller Deutschen gegraben.

Burte behandelt diesen Stoff und die geheimen Vorgänge in Kattes Seele ebenso zart und

weich, wie er andererseits die ehrene Gewalt des wichtigen Schicksals der — wohl schmerzlichen — Episode aus dem Leben des großen Fritz gestaltet. Es schaudert einem vor der unabwendbaren Gewalt, mit der Katte in den Strudel dieses Schicksals hineingerissen wird. Mit wunderbarer Dramatik baut Burte dieses fürchterliche Heldenschauspiel auf. Er hat die Kraft eines dramatischen Bildhauers. Er malt nicht, er meißelt! Die einzelnen Akte fließen wie Felsen gegeneinander, aber wie Felsen, denen eine Meißelhand Ausdruck und Form gegeben hat. Ein Denkmal im wahren Sinne.

Dieses formstöne und wichtige Drama verlangt einen schönformenden und wichtigen Helden. Zu unserer größten Ueberraschung fanden wir in Max Friedrich, dessen eigentliche Jugendjahre sonst nicht auf dem Gebiete des jugendlichen Helden liegt, einen ausgezeichneten Katte. Die ersten Szenen ließen vielleicht noch Zweifel über diese Besetzung aufkommen, jedoch der weitere Verlauf der Vorstellung gab ihr in vollem Maße recht. Max Friedrich, den in wirklich großformenden Darstellungen zu sehen wir noch nicht Gelegenheit hatten, bestätigte wieder unsere Ueberzeugung, daß wir es hier mit einem vortrefflichen Künstler zu tun haben. Er wuchs von Szene zu Szene, bis er den letzten Akt in Verbindung mit dem ausgezeichneten Stimmung haltenden Feldprediger Ernst G. H. L. zu einem Erlebnis gestaltete. Hervorzuheben ist vor allem die ungewohnte Natürlichkeit seiner Darstellung, die gerade diese letzten Szenen zu ihrer ergreifenden Wirkung brachte.

Dem polternden König Walter Kurz fehlte es leider an wirklicher Wucht, die diese Figur in ganz erheblichem Maße braucht. Mit ruhigem Sprechen und ununterbrochen hörbarem Nachsichtsnappen ist es nicht getan! Daß es in den ergreifendsten Augenblicken dieses nichtgepeinigten, aber noch kraftvollen Königs zu

einem — gelinde gesagt — Käffeln im Zuschauertraum kam, liegt keineswegs in der Absicht Burtes! Es kam selten zu einem Augenblick, der darstellerisch zufriedenstellend war. Die Königin Käthe Meißner's ausgezeichnete in Haltung und Ausdruck; ergreifend in der Szene des 3. Aktes. Der äußerst talentierte, aber zu beratigen Aufgaben noch nicht völlig reife Kunibert Genfichen hinterließ einen etwas blaffen Eindruck in seiner Darstellung als Kronprinz Friedrich. Seine Schmeißer Wilhelmine (Elisa Hellmer) war eine fast ebenbürtige Partnerin Kattes. Etwas mehr glaubwürdige Herzenswärme würde, wie fast immer bei E. Hellmer, auch hier angebracht sein. Man wird nicht recht warm trotz des wirklich sehr schönen Aussehens. Dieses Aussehen beschränkte sich aber leider ausschließlich auf die Maske und Haltung der Künstlerin, während aber die Kostüme, die der Regisseur ihr zugeteilt hatte und die sich denke besonders an das zweite Kostüm) vielleicht zu einem Maskenfest geeignet wären, gänzlich hilflos, ja geradezu unmöglich und lächerlich waren. So weit darf denn doch die Sparsamkeit nicht gehen, zumal die Leistung des betreffenden Darstellers, in diesem Falle Elisa Hellmer, ganz entschieden in ihrer Gesamtheit stark beeinträchtigt werden muß.

Die kleine, aber ausdruckschwere Rolle des Feldpredigers Müller brachte Ernst G. H. L. ausgezeichnet zur Darstellung. Vor allem hielt er im letzten Akt die Stimmung in einer Weise aufrecht, die entscheidend für die Wirkung dieser letzten ergreifenden Szene ist. Eine sehr gute Leistung brachte Anton Neuhäus in der ebenfalls beiläufigen Rolle des Kriegsrates von Mylius.

Es ist erfreulich, Burtes Werk in unseren Spielplan eingereicht zu sehen. Ist es doch seit dem „Rattenfänger“ und der „Liebele“, deren Erstaufführungen auf den Anfang Oktober zurückgreifen, die erste ernste Kost. H. W.



# Landeshauptstadt



## Hg. Scharmanns letzter Weg

Am vergangenen Mittwoch wurden die sterblichen Ueberreste des so jäh aus unserer Mitte geschiedenen Hg. Scharmann zu Grabe getragen. Der Karlsruher Friedhof dürfte wohl noch nie eine so erhebende und eindringliche Trauerfeier erlebt haben.

Trotz des ungünstigen Zeitpunktes hatte sich eine unübersehbare Zahl von Parteigenossen, Freunden und Bekannten des Verstorbenen eingefunden, die nur zu einem geringen Teil in der Kapelle Platz finden konnten. In dieser war inmitten zahlreicher Kränze der Sarg aufgebahrt. Kameraden im braunen Hemd hielten die Ehrenwache. Zu beiden Seiten standen kleine Abordnungen der SA mit schwarzumflorten Fahnen und der Standarte 109, hinter der Hg. Scharmann noch am letzten Sonntag anlässlich des ersten diesjährigen Werbemarshes der NSDAP für ein besseres Deutschland mitdemonstrierte, bis ein Herzschlag ihn noch am Abend desselben Tages plötzlich aus dem Leben riß.

Der amtierende evangelische Geistliche fand treffliche Worte des Trostes für die trauernden Hinterbliebenen und wies weiterhin auf die große Vaterlandsliebe und die treue Pflichterfüllung des Entschlafenen bis zum Tode hin. Nach feierlichem Gesang, Orgelklang und Geigenpiel wurde der Sarg von SA-Kameraden hinausgetragen und der riesige Trauerzug setzte sich in Bewegung, voran der Spielmannszug und die Standartenkapelle, dahinter die Motorfirme, denen Hg. Scharmann bisher als tech-

nischer Leiter vorstand, dann die Standarte und die Fahnen, Parteigenossen und Führer der Bewegung, viele Kranzträger, ein großes Trauergelände von etwa 1000 Personen sowie die gesamte Karlsruher SA und SS, die auch auf dem letzten Erdenweg des toten Kameraden Spalier bildete. Auf beiden Seiten des langen Weges entbot eine außerordentlich große Zahl weiterer Volksgenossen mit erhobenen Armen dem Toten ehrfurchtsvoll ihren letzten Gruß.

Im weiten Viereck gruppiert sich alsdann der Zug um das offene Grab. Bei gesenkten Fahnen und unter Trommelwirbel wird der Sarg dann der Erde übergeben. Nach dem Gebet des Geistlichen wurde von denen, die dem toten Kameraden am nächsten standen und von den Führern der Bewegung Kränze niedergelegt und Worte der ehrenden Kameradschaft gesprochen. So sprachen nacheinander der Standartenführer Lude, der Gruppenführer der SA, Südwest, von Jagow, der Oberführer der badischen SA, Rudin, ferner Vertreter verschiedener Motorfirmen sowie Vertreter der SS, der Hitlerjugend und schließlich der Ortsgruppen- und Kreisleitung. Als letzter sprach Gauleiter Köhler u. a. von der Saat, die der Verstorbene in kaum zu überbietender Weise mitsgelegt hatte, deren Ernte er aber leider nicht mehr erleben durfte. Seine Worte klangen aus in dem Gelbnis, im Geiste des toten Kameraden weiterzukämpfen. Mit dem Rufe „Ich hatt' einen Kameraden“ fand die erhebende Trauerfeier ihren Abschluß.

weil jetzt jede fürsorgerische Gesundheitspflege notwendiger denn je wird, führt der DGV, auch in diesem Winter wieder seine Lehrlingsuntersuchungen durch, die entsprechend der Lage der Zeit noch weiter zu einer wirksamen Hilfsmaßnahme ausgebaut werden.

Die Untersuchungen in Karlsruhe finden am 23. und 30. Januar 1933 unter Leitung des Herrn Stadtobermedizinalrat Dr. Geißler, Karlsruhe, statt.

### Hier sprach ein Berufener!

Im Festsale der badischen Hochschule für Musik sprach am Mittwoch, den 18. Januar abends 8 Uhr auf eine Einladung des **Bayerischer Bundes** hin Hofrat Max von Millenkovich, der letzte K. K. Direktor des Hofburgtheaters in Wien über „Richard Wagner und die Bühne der Gegenwart.“ Dieses zeitgemäße Thema wurde hier von einem Manne behandelt, der als erster Fachmann und Kenner der Verhältnisse uns die Kunst Richard Wagners in ihrem innersten Wesen mit kurzen Worten klarlegte und zeigte, wie gerade Wagners Werke auf der geistigen weltanschaulich idealistischen Idee aufgebaut sind und damit als Ziel die bewußte Belebung und Vertiefung der Volksseele haben, wie aber auch gerade dadurch und deshalb die Gegner des deutschen Volkstums sie mit verbißenerm Haß bekämpfen und zu zerstören suchen.

Er zeigte uns an Hand von Beispielen, wie Wagner seine Werke aufgeführt wissen wollte, und was neuere Theaterdirektoren und Intendanten in zielstrebigem Bestreben daran machten, wie sie bewußt ihren geistigen Inhalt verneinten und nur äußeren, rein auf das Sinnliche zugeschnittene Effekte darin gelten lassen, ja sogar absichtlich neu und eigenmächtig hineinglebten. Und überleitend auf das Allgemeine der heutigen Bühnenarbeit bewies dann der Vortragende, wie dieses unterweltliche Treiben des Geistes Altherbis auf alle Naturgesetze der künstlerischen Darstellung vergewaltigen muß, indem die Spielkunst nicht mehr das Wollen des Dichters wiedergibt, sondern an dessen Stelle das ihrige setzt. Und das ist die vollständige Auflösung der Spielkunst überhaupt.

Hofrat von Millenkovich gab diese Gedanken in formvollendeter feingestrichelter Rede wieder, die ebenso packend die andächtige Zuhörerschaft ergriff, wie deren hochstehender und entzündender Inhalt. Auch dessen äußeres Auftreten, das noch ganz den Geist einer ehemals feinsinnigen Kunstwelt widerspiegelte, schmolz mit dem Vortrag zu einer künstlerischen Einheit zusammen.

Und es war schon so, daß er selbst durch seine Person zeigte, was er sagte, daß nämlich auch heute noch der Alte ein heißes Hirn und ein warmes Herz für die heutigen Aufgaben haben kann.

Leider waren auch hier gerade die Kreise, die es angeht, die Vertretung des hiesigen Theaters, nicht erschienen, woraus man schließen kann, daß sie den Gegnern Richard Wagners nicht mehr allzufern stehen. Dr. K.

### Aus dem Leserkreis

#### Städt. Sparkasse und Hausbesitzer

Auf den im „Führer“ in Nr. 13 erschienenen Artikel, der sich mit der Einzelhandelsbank und den Beziehungen zur Städt. Sparkasse befaßt, sandte letztere eine Erklärung, die in Nr. 15 veröffentlicht ist.

Für Hausbesitzer bezw. Hypothekenschuldner ist nun der letzte Satz dieser Erklärung wichtig, der lautet:

„Was schließlich die Beleihung des Hauses in der Jollystraße anbelangt, so darf festgestellt werden, daß die an erster Rangstelle eingetragene Hypothek ursprünglich bis zu 50 Prozent ging und jetzt innerhalb von 40 Prozent des Schätzwertes liegt, also als normale Beleihung angesprochen werden muß.“

Seit wann vertritt die Städt. Sparkasse den Standpunkt, daß die Beleihung eines Grundstückes innerhalb 40 Prozent des Schätzwertes als normal angesprochen werden kann?

## Die Siedlung im Osten

Innerhalb der Vortragsreihe der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen, Bezirksvereins Karlsruhe, sprach am Mittwochabend Dipl.-Landwirt Bauer von der Siedlerberatungsstelle für Baden über die Siedlung im Osten. Einleitend trat der Redner den neuerlich zu beobachtenden verstärkten und offenen Angriff gegen die bäuerliche West-Ost-Siedlung und der Behauptung entgegen, daß jedem neu angelegten Siedler eine Landarbeiterfamilie weichen müsse. Demgegenüber wies er an Beispielen nach, daß die auf den Großbetrieben ansässigen Landarbeiterfamilien restlos in die Siedlung einbezogen worden sind, soweit sie für die Siedlung geeignet waren. Diese Auslese sei notwendig, denn die Siedlung diene der Schaffung eines gesunden Bauerntums. Auch aus Baden kämen für die Siedlung nur fleißige und sparsame Bauern und nachgeborene Bauernsöhne in Betracht, die von jeher Grund und Boden bewirtschaftet haben, denen aber die Heimatsholle als Existenz zu eng geworden ist. An Hand eines Siedlungsplanes ging der Redner alsdann ausführlich auf die finanzielle Seite der Siedlung ein und wies bei vorsichtiger Berechnung der Einnahmen die Lebensfähigkeit der neuen Siedlung nach. Neben der Sicherung der Existenz seien aber die Auswirkungen der Siedlung auf die Wirtschaft im allgemeinen von ganz erheblicher Bedeutung. Bei seiner Tätigkeit in Schlesien habe er feststellen können, daß in den Siedlungsgebieten ein Nachlassen der Arbeitslosigkeit zu verspüren war. Wirtschaftsbetriebe, die vorher gänzlich still lagen, nahmen ihre Arbeit mit Beginn der Siedlung teilweise wieder voll auf. Dazu komme die Entlastung der Heimat selbst. Weiter kam der Redner auf die Gründe der hohen Zahl von Zwangsversteigerungen zu sprechen, denen Siedlerstellen zum Opfer fielen. Für diese Betriebe seien in den früheren Jahren viel zu hohe Preise gefordert und den Siedlern Lasten aufgebürdet worden, die untragbar waren. Vielfach hätten sich aber auch die Siedler selbst beim Ankauf von Maschinen übernommen. Heute seien die Siedlungsgesellschaften zu befragen, die Rechenschaft über den Ankauf von Maschinen fordern und verbieten, Wechsel zu unterschreiben. Die Frage, wieviel Siedlungsstellen noch zu schaffen wären oder wieviel Siedler überhaupt im nächsten Jahre angelegt werden könnten, lasse sich im Augenblick nicht beantworten. Es häuften sich neuerdings die Widerstände gegen

die West-Ost-Siedlung derart, daß sich Voraussetzungen überhaupt nicht machen ließen.

Die weitere Entwicklung der Siedlungstätigkeit werde davon abhängen, wie lange noch total niedergebrogene Großgrundbetriebe weiter künstlich am Leben erhalten werden.

In der anschließenden Aussprache betonte Dr. von Engelberg von der Badischen Landwirtschaftskammer, daß man angesichts der Schwierigkeiten der West-Ost-Siedlung dann zunächst die in Baden vorhandenen Möglichkeiten ausschöpfen müsse. Er verwies dabei auf Gedankenansätze, die er kürzlich in einem Vortrag entwickelt hatte, nämlich badischen Industriearbeitern, die bereits Besitzer von Grund und Boden sind, durch Zusammenfassung von entsprechenden Flächen eine krisenfeste Existenz zu schaffen.

Abschließend und in Beantwortung verschiedener Fragen erklärte Dipl.-Landwirt Bauer, daß nach den bisher gemachten Erfahrungen für badische Siedler besonders Schließen in Betracht komme, sowohl seiner Boden- wie seiner klimatischen Verhältnisse wegen. Es sei übrigens festgestellt, daß schon vor 300 Jahren Höhenwälder Bauern in Schlesien angesiedelt wurden.

## Lehrlingsuntersuchungen im Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verband

Der Deutsche nationale Handlungsgehilfen-Verband führt seit 6 Jahren regelmäßig ärztliche Untersuchungen seiner Lehrlingsmitglieder durch. Sie dienen dazu, den Gesundheitszustand des Berufsnachwuchses festzustellen, in behandlungs- bzw. fürbedürftigen Fällen Heilung und Erholung zu vermitteln, sowie den Jugendlichen und ihren Eltern Ratsschläge für eine gesundheitsgemäße Lebensführung zu geben. Hat sich in den vergangenen Jahren schon ein großer Teil der Untersuchten als gesundheitsgefährdet herausgestellt, so mußte besonders in den letzten beiden Jahren unter dem Einfluß unserer wirtschaftlichen Not ein immer stärkeres Absinken des Gesundheitszustandes verzeichnet werden. Der Verband sieht seine Aufgabe darin, hier schon im jugendlichen Alter entscheidend durch Kur- und Aufenthalt, Behandlung und Beratung einzugreifen, um späteren verheerenden Auswirkungen auf den Leistungsstand des Berufsnachwuchses vorzubeugen. Trotz der schwierigen Zeiten, und gerade

Diese Auffassung muß ganz neu sein, denn seit Jahren erhielt ein gewöhnlicher Sterbliche, der von der Sparkasse eine Hypothek aufnehmen wollte, durchschnittlich 20 Prozent in ganz ausnahmswerten Fällen 25 Prozent des Schätzwertes, wenn er überhaupt eine Hypothek erhielt.

Wer ist denn nun der Glückliche oder das Liebkind der Sparkasse, dem sie soviel Zutrauen schenkt, daß es ursprünglich sogar 50 Prozent waren?

Wie ist nun die Sentung auf 40 Prozent zu Stande gekommen? Ist die Differenz gerät bezahlt worden oder ist der Schätzwert einfach erhöht worden, so daß dieselbe Summe, die vorher 50 Prozent ausmachte, durch die Höherbewertung automatisch auf 40 Prozent gesenkt wurde?

An der Erklärung dieser Fragen haben viele Hausbesitzer großes Interesse um nicht, falls auf obiges Beispiel praktisch zurückzuführen zu können. Zu wünschen wäre, daß der gesamte Grundstücks- und Hypothekenmarkt ebenfalls die Auffassung der Sparkasse erste Hypotheken bis zur Höhe von 40 Prozent als normal zu betrachten, zu eigen machen würde. Wo bleibt dann der Einheitswert?

## Der neue Film

### „Ein Mann mit Herz“ im Pali.

Man hat hier ein nettes, kleines Lustspiel gedreht, das sich hauptsächlich durch die gelungenen Zusammenfügung des Ensembles erfolgreich gestaltet.

Ein Lieb von Liebe, Geld und Glück. Carla, die entzückende Tochter eines Bankpräsidenten beschließt, sich als unbekanntes kleines Tippfräulein dem Personal ihres Vaters einzureihen, um Leben und Arbeit der Angestellten kennen zu lernen. Sie erleidet viel Intrigen und Treue, Haß und Kameradschaft, Lust und Leid, was sie alles tapfer und gekraft aufnimmt.

Zum Schluß bekommt sie dann ihren Flehen Bankangestellten und der gute Vater läßt sich dazu.

Kommt im wirklichen Leben zwar kaum vor, bietet aber eine angenehme Abendunterhaltung.

Carla, das kleine Büromädchen, alias Bankpräsidententochter, spielt Maria Solowjowa, nettlich, charmant und voll sprühender Natürlichkeit, wie immer. Gustav Fröhlich, der Mann mit Herz, hat in dieser Rolle seine Niesenaufgabe zu bewältigen. Paul Kemp, Graphologe und Mädchen für alles, Kurt Dornow, schmieriger Vorstand der Bank, ein Mann mit einem Oberkeigengesicht und Gustav Waldau, der gute Papa.

## Karlsruher Tagesanzeiger

Bad. Landestheater: 20 Uhr: Der arme Teufel.

Gloria-Palast: Der Rebell.

Palastlichtspiele: Ein Mann mit Herz.

Residenzlichtspiele: Die blonde Venus.

Kaffee Bauer: Künstlerkonzert.

Kaffee des Westens: Max Wagemann mit seinem Orchester.

Kaffee Museum: Sonderkonzert der Kapelle Joszj Balogh mit seinem Orchester.

Kaffee Oboen: Carlo Pagani und Orchester.

Kaffee Hoederer: Florida Serenaders spielen.

Restaurant Ketterer (am Bahnhof): Konzert.

Alldeutsche Wein- und Bierstube: Radiokonzert.

Kaffee Museum. Neben dem sich allgemeiner Beliebtheit und Anerkennung erfreuenden vortrefflichen Orchester des Zigeunerprimas Joszj Balogh ist nun auch der bekannte Rundfunkfänger und Humorist Erich Baudistel für nachmittags und abends verpflichtet, der schon beim ersten Auftreten Dank seiner ausgezeichneten Darbietungen in Gesang und Humor den größten Erfolg zu verzeichnen hatte. Das heutige Sonderkonzert wird einen besonderen Genuß bieten.



**10% Rabatt**  
auf Winterhausschuhe  
Überschuhe  
und Skistiefel

Versäumen Sie nicht unseren Inventur-Verkauf

# Waltz & Würthner, Karlsruhe

Bis zu **60%**  
Nachlaß auf  
Rest- und Einzelpaare

Ecke Kaiser- und Lammstraße

### Vortrag in der Christuskirche Karlsruhe

Der Evang. Verein der Weststadt hatte auf Sonntag abend in die Christuskirche zu einem Vortrag eingeladen, den Herr Prof. Beutel, Stuttgart, hielt über: „Die Astrologie, eine Zeitkrankheit.“ Die klare, sachliche Darstellung dieser „Astrologie“, dieses heute wieder so modernen Aberglaubens mit wissenschaftlichem Anstrich, fesselte die große Hörergemeinde ungemein. Der Redner zeichnete in großen Zügen die geschichtliche Entwicklung der Astrologie (Kunst der Sternendeutung) von den ersten Anfängen, die sich bis etwa ins 8. Jahrtausend v. Chr. zurückverfolgen lassen. Astrologie ist ein Zwitterding: sie will Wissenschaft sein, insofern als sie den Lauf der Gestirne beschreibt und deren Wesen erforscht; sie will Religion sein, insofern als sie den Menschen lehrt, sein Schicksal sieht in den Sternen, d. h. Sonne, Mond und den 5 im Altertum bekannten Planeten, zu lesen. Aus deren jeweiligen Stellungen zueinander und in den Tierkreisbildern will man die Zukunft eines Menschen vorherbestimmen lassen. Die Stellung der Sterne in der Geburtsstunde ist maßgebend für Charakter und Lebensgang; man nennt das „Horoskop stellen“ (Stundenchau). Die Babylonier haben ein bestimmtes System der Sternendeutung ausgebildet, das die Griechen übernommen und weitergebildet haben. Das Christentum hat die Astrologie abgelehnt, wohl aber nicht einzelne Kirchenväter. Ins Abendland kam die Astrologie durch die Araber über Spanien und erlebte im 15. und 16. Jahrhundert eine Hochblüte. Im Gegensatz zu vielen Zeitgenossen hat Luther die Astrologie als eine schamlose Phantasie abgelehnt und erklärt: „Ich halte nichts davon.“ Wissenschaftlich ist sie heute vollständig abgetan, aber sie lebt fort im Aberglauben, dessen Abstellung eine Wohltat wäre. Sie läßt die Vererbung ganz außer acht. Es wird nach verschiedenen Systemen gearbeitet wodurch Widersprüche unter den Sterndeutern selbst entstehen. Es gibt 2 Gruppen: die einen lehren, die Planeten (worunter auch Sonne und Mond zu zählen sind!) bestimmen direkt das Schicksal des Einzelnen, die anderen sagen nur, das menschliche Geschick hänge im Lauf und in der Stellung der Planeten eine Entsprechung und nennen die Astrologie eine Erfahrungswissenschaft. Es bleiben viele Fragen offen: warum soll gerade das Horoskop der Geburtsstunde so ausschlaggebend sein? Haben die 3 erst neuerdings entdeckten Planeten nichts zu bedeuten, wenn doch die

früher Bekannten so einflußreich sein sollen? Hier schweigt die Astrologie in ihrer Verlegenheit oder gibt allgemeine, unbefriedigende Auskünfte. Der gottentfremdete Mensch von heute sucht in dem Glauben an die Sterne einen Halt in unserer wirren Zeit. Aber glaube wie die Astrologie, eine Zeitkrankheit, kann nur da aufkommen, wo der Glaube fehlt an „das, was ewig fest besteht“.

### Eine Ausstellung im Heimatarchiv für Baden

Im Heimatarchiv der Lehrerbildungsanstalt zu Karlsruhe wurde vor einiger Zeit ein Ausstellungsraum geschaffen, der eine reiche Fülle von Anschauungsmaterial zur Heimatkunde (Karten, Bilder, Modelle) aus dem Besitz der Lehrerbildungsanstalt enthält. Außerdem hat der Verein für das Deutschtum im Auslande, Ortsgruppe Karlsruhe, das reichhaltige Material über die Badener im Auslande, das bereits im Jahre 1930 gelegentlich des großen „Badner Tags“ in der Ausstellung „Badener im Auslande“ gezeigt wurde, als Leihgabe zur Verfügung gestellt. So ist nunmehr eine für den Schulunterricht, wie auch für alle Heimatfreunde, lehrreiche Sammlung zustande gekommen, die vielfache Anregungen zur Pflege des Heimatgedankens bietet.

### Immer noch gewässerte Milch

**Bericht über die Tätigkeit der Gewerbebehörde**  
In den Monaten November und Dezember wurden bei der Milchkontrolle 20 Proben als gewässert (8-25 Prozent Wasserzusatz), 5 als entrahmt, 22 als fettarm und deshalb nicht den Anforderungen als Vollmilch entsprechend beanstandet.

Von sonstigen Lebens- und Genussmitteln wurde beanstandet: Weichkäse, weil die Verpackung zur Fäulnisbildung des Publikums doppelten Boden hatte, Schmelzkäse, welcher vom Verpackungsmaterial schwarz gefärbt war, Margarine, welche zuviel Kochsalz enthielt, Zucker und Mehl, weil sie mit Staub und Schmutz verunreinigt waren, Erbsen und Bimben, welche vom Wurmfraß und Schimmelpilz befallen waren, Gries, Haferflocken, Spaghetti, Haselnüsse, Eiswaffeln und Gewürze in Päckchen, welche mit Mottenge-spinnen, Würmern, Käfern, Staub und z. Teil Mäuselot verunreinigt waren, Auslandseier und Küchhaus-eier, die zur Fäulnisbildung des Publikums fähig bezeichnet waren, Speisefett, welches als reines Schweineschmalz verkauft wurden.  
Zur Anzeige gelangten 197 Personen wegen

Zu widerhandlungen gegen wirtschaftliche und gewerbliche Gesetze und Verordnungen, darunter solche wegen Zu widerhandlungen gegen die Arbeitszeitverordnung, unlauteren Wettbewerbs, unerlaubten Warenverkaufs am Sonntag und Werktagen nach Ladenschluß, ferner gegen das Lebensmittels- und Umhüllungs-gesetz sowie wegen unberechtigter Ausübung der Heilkunde im Umherziehen, Uebertretung der Agenten-Verordnung, unerlaubte Lagerung von Benzin.

Bei den Kontrollen bezüglich der Fleischbeschauordnung wurden im ganzen 282 Kilo Fleisch beschlagnahmt, welches der Nachschau, bzw. soweit es sich um Schweinefleisch handelte, der Trichinenschau nicht unterzogen war. Mehrere Inhaber von Weinverkaufsstellen mußten angezeigt werden, weil sie ohne Erlaubnis Wein zum sofortigen Genuß an Ort und Stelle vertrieben.

Die Kontrollen über Preisaushänge in den Geschäften ergaben abermals mehrere Beanstandungen.

### Karlsruhe Land Der Bürgermeister von Langensteinbach

Herr Schöpflin fühlt sich gezwungen, auf Grund unserer Anfrage: „Wo blies der Gemeindegroßrat“ eine betroffene Berichtigung zu senden. Leider hat Herr Schöpflin keine Ahnung davon, wie eine präzis geordnete, ordnungsgemäße Berichtigung aussehen muß. Wir wollen ihm trotzdem den Gefallen tun und das Wesentliche seiner Mitteilungen herausheben, damit die Langensteinbacher wissen, wie ihr Bürgermeister unsere Anfrage beantwortet.

Nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters soll sowohl Gemeinderat als Bürgerausschuß vom jeweiligen Stand des Gemeindegroßrats und seiner Verwendung unterrichtet worden sein. Bei dem im Grundstock fehlenden Betrag handle es sich weniger um eine Entnahme, als vielmehr um Gelder, die dem Grundstock zugeführt werden sollten. Daran, daß der Grundstock nicht in seiner vorgeschriebenen Höhe aufgefüllt worden sei, trage allein der Einnahmerückstand der Gemeindekasse mit 88.000 RM. die Schuld. Wäre nur die Hälfte dieses Rückstandes eingegangen, so wäre nicht nur der Grundstock in seiner vorgeschriebenen Höhe ergänzt worden, sondern es wären auch noch Wirtschaftsgelder vorhanden gewesen.

Des weiteren teilt der Herr Bürgermeister noch mit, die von uns angegebenen Gehälter seien „irreführend“, da sie „heute“ nicht mehr zutreffend seien. Das ist nun sehr interessant, denn es wird doch zugegeben, daß die von uns genannten Gehälter wenn nicht „heute“ so doch vorher bezahlt wurden. Wenn der Herr Bürgermeister uns offen sagen würde, was nun eigentlich „heute“ bezahlt wird, so wäre das den Langensteinbachern wahrscheinlich viel lieber, als die vorfichtige Ausdrucksweise ihres Gemeindeoberhauptes. Genau so verhält es sich mit den Wohnungsgeldern, über die Herr Schöpflin in seinem Schreiben behauptet, sie seien in der angegebenen Höhe noch nie bezahlt worden. In welcher denn, Herr Bürgermeister? U. A. u. g.

### Am schwarzen Brett

**Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband Männerabteilung:** Jeden Donnerstag abend, 8 Uhr, finden im oberen Saal der Karlsburg die Übungsstunden statt. Saal ist geheizt.

**Frauenabteilung:** Jeden Freitag abend, 8 Uhr in der Turnhalle der Gartenschule (Eingang Karlsstraße) Übungsabend.

**Mädchenabteilung:** Jeden Montag abend, 8 Uhr findet in der Turnhalle der Südenschule, Eingang Graf Rheinstr. der Übungsabend statt.

### Das studentische Arbeitsjahr

Die Einführung des Abiturienten-Arbeitsjahres zum 1. April 1933 ist laut Kabinettsbeschluss vom 12. 12. 32 abgesetzt worden.

Reichsarbeits- und Reichsinnenminister sind beauftragt, die Möglichkeiten für eine noch weitere Unterbringung von Abiturienten und Studenten im freiwilligen Arbeitsdienst zu prüfen.

Von Seiten der Deutschen Studentenschaft wird versucht werden, durch Verhandlung mit diesen Ministerien zu erreichen, daß Maßnahmen getroffen werden, welche eine stärkere freiwillige Beteiligung von Studenten und Abiturienten im Arbeitsdienst ermöglichen. Die Studentenschaft hat jetzt von sich aus die Aufgabe, das studentische Arbeitsjahr, so wie es nach ihren Kräften möglich ist, in die Tat umzusetzen. Diese Arbeit erfolgt in der zum Frühjahr beginnenden studentischen Arbeitsaktion der D. St., welche von den Einzelstudentenschaften getragen werden muß.

Die Grundgedanken dieser Aktion sind folgende: Das pflichtmäßige Arbeitsjahr für alle Abiturienten ist abgeblasen; die D. St. führt von Seiten der freiwilligen Abiturienten- und Studentenarbeitsjahre durch und zwar im wesentlichen im Rahmen des bestehenden und noch zu schaffenden Lager der Deutschen Studentenschaft.

Um eine stärkere Beteiligung von Abiturienten und Studenten im freiwilligen Arbeitsdienst herbeizuführen, müssen Maßnahmen von Seiten der Regierung getroffen werden, welche denjenigen Studenten, die eine bestimmte Zeit im Arbeitsdienst gedient haben, während und nach ihrem Studium bestimmte Vorteile verschaffen, etwa in der Richtung, daß eine Erleichterung bei staatlichen Anstellungen gewährt wird. Bevorzugung bei Hörgeldverleih und Stipendien, allgemeine Erleichterung beim Studium usw.

Arbeitsjahrslager sollen, soweit möglich, von der Studentenschaft selbst als Träger des Dienstes durchgeführt werden.

Dazu hat die Karlsruher Studentenschaft folgende Entschliessung angenommen: Die Karlsruher Studentenschaft bedauert den Beschluß der Reichsregierung vom 14. 12. 32, die pflichtmäßige Erfassung von Abiturienten und Studenten im Rahmen des Arbeitsjahres zu Oitern 1933 nicht durchzuführen. Durch diesen Beschluß ist die Möglichkeit, aktive Maßnahmen zur Behebung der heutigen Notlage der jungen Akademiker zu treffen, genommen worden.

Die Studentenschaft wird im Rahmen der Arbeitsjahraktion der D. St., von sich aus daran gehen, Abiturienten und Studenten in stärkstem Maße in Arbeits- und Wehrlager einzusetzen.

### Betr. Gemeinnützige Baugesellschaft Horsheim

Der in dem Artikel des „Führer“ vom 17. Januar 1933 im Zusammenhang mit der Gemeinnützigen Baugesellschaft genannte Heinrich Schindel teilt uns mit, daß seine vorübergehende Einstellung als Bürogehilfe persönlich durch den Baupolmann Lind erfolgt sei. Die Bestellung der Bilanz habe nicht er, Schindel, sondern der Buchhalter der Baugesellschaft vorgenommen. Die genannte Vergütung von 500,- verteilte sich auf eine Arbeitszeit von vier Monaten.

Damit in der Öffentlichkeit kein falsches Bild über den Einfluß der Baugesellschaft nachgetragen.

## Gaubefehl Januar 1933

**Parteigenossen! Parteigenossinnen!**

Mit Ihrem Gaubefehl Januar 1933 ist Ihnen ein Bestellschein des „Führer“ zugestellt worden.

**Haben Sie den „Führer“ noch nicht abonniert? -**  
Dann senden Sie heute noch den Bestellschein ausgefüllt an „Führer“-Verlag, GmbH, Karlsruhe, Kaiserstraße 133.

**Sind Sie schon „Führer“-Bezieher?**  
Dann bringen Sie gleich Ihren Bestellschein Ihrem Bekannten, der den „Führer“ noch nicht abonniert hat, lassen ihn ausfüllen und senden ihn sofort an den „Führer“-Verlag, Kaiserstraße 133, ein.

**Alle „Führer“-Abonnenten**  
geben ihre gelesene Zeitung ihrem Nachbarn weiter und helfen so an der Verbreitung unserer Presse und Propaganda mit.

**Wer will an Hitlers Seite streiten,  
Muß vor allem den „Führer“ verbreiten!**

**Schülerabteilung:** Jeden Mittwoch nachmittag, von 3 bis 5 Uhr Übungsstunden im oberen Saal der Karlsburg. Saal ist geheizt.

**Geschäftsstelle des Nationalsozialistischen Deutschen Sportverbandes, Kaiserstr. 133, 4. Stock**

**Sprechstunden:** Täglich vormittags von 11 bis 12 Uhr.  
Der Kreisportleiter: Koesper.

**Kreis Karlsruhe**  
Sitzung der Ortsgruppenleiter, Kassierer, Propagandawarte am Dienstag, den 24. Januar, Beginn 20.15 Uhr im „Goldenen Adler“, 2. Stock.  
Der Kreisleiter.

**Kreis Karlsruhe**  
Antreten 9.30 Uhr, Schmiedepfah, Karlsruhe, für SA., SS. und PD. zum Marsch nach Ettlingen. Warme Verpflegung in Ettlingen.

**NSD. Kreis Karlsruhe**  
Es finden folgende Versammlungen statt:  
**in Grünwettersbach:**  
am Donnerstag, 19. Januar 1933, abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“, Redner: Pg. Willi Aberle, Karlsruhe.

**in Grödingen:**  
am Samstag, 21. Januar 1933, abends 8 Uhr im Gasthaus „Bad. Hof“, Redner: Pg. Grasburger, Karlsruhe. Referat jeweils: Zweck und Ziele der NSD. sowie die Bedeutung der bevorstehenden Ortskrankentafel- und Betriebsräte-wahlen.  
Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht!  
Pg.! Berst für die Versammlungen und bringt Sympathisierende und Gäste mit.  
Die Kreisleitung der NSD. Karlsruhe.

**Ortsgruppe Hauptpf**  
Wesentliche Versammlung am Dienstag, den 24. Januar, im „Löwenrachen“, Beginn 20 Uhr.  
Redner: Kuno Brombacher, Baden-Baden, über „Christentum, Kirche und Nationalsozialismus“.

**Ortsgruppe Hauptpf**  
Freitag, den 20. Januar 1933, Amtswalter-Tagung im „Roten Haus“, Nebenzimmer. Redner: W. Aberle, Bretten.

**Ortsgruppe Eggenstein**  
Deutscher Abend am Sonntag, den 20. Januar, abends 19 Uhr, im „Lamm“.  
Programm:  
1. Politisches Referat: Albert Roth, M. d. R.  
2. Theaterstück: „In Sklavenketten“.  
3. Prologe des FrD. und BdM.  
4. Tanzunterhaltung.  
Eintritt 20 Pfg. Der Ortsgruppenleiter.

**Ortsgruppe Durlach**  
Am Freitag, den 20. Januar, abends 8.30 Uhr, spricht im Gasthaus „Zum roten Löwen“ Spitalstr. 20  
Pg. Robert Schulz, M. d. R. aus Kolberg (Pommern) über das Thema „Der Nationalsozialismus, die Staatsidee des 20. Jahrhunderts“. Erscheinen Pflicht.  
Die Ortsgruppenleitung.

**Ortsgruppe Rintheim**  
General-Mitglieder-Versammlung am Samstag, den 21. Januar 1933, 20 Uhr im Gasthaus zum „Schwanen“, Redner: Max Nagel, Kreisrat, Blankenloch.  
Der Ortsgruppenleiter.

**Ortsgruppe Weingarten**  
Sonntag, den 22. Januar, abends 7.30 Uhr, findet in der Festhalle „Zum Löwen“, Weingarten, eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt. Das Theaterstück „Schlageters Helbentod“ kommt zur Aufführung.  
Ferner wird Pg. Desterlin und Hoffmann, Karlsruhe, auftreten.  
Die SA., SS., BdM. wird den Abend mit lebenden Bildern, Reigen und Gedichten verschönern.  
Als Redner ist Pg. Plattner gewonnen.  
Unsere Hauskapelle wird für den musikalischen Teil Sorge tragen.  
Die Ortsgruppen der näheren Umgebung sind zu diesem Abend freundlichst eingeladen, und wir bitten um ihre Unterstützung.  
SS., SA., HJ., BdM. und Amtswalter in Uniform haben freien Eintritt.  
Eintritt 20 Pfg.  
NSDAP., Ortsgruppe Weingarten

**Ortsgruppe Bergausen**  
Sonntag, den 22. Januar 1933 Deutscher Abend in der Krone. Redner: Pfarrer Teufsch und Frau Zippelbus, Karlsruhe.

**NS.Frauensschaft**  
Kreis Karlsruhe  
für sämtl. Ortsgr. einchl. der Mädchengruppen  
1. Vortragsabend  
Pg. Prof. Dr. Schneider spricht über: „Die vaterländische Dichtung der Deutschen“ am Samstag, den 21. Januar 1933, 20 Uhr in der „Glashalle“. Erscheinen ist Pflicht!  
Gäste mitbringen! Pg. willkommen! Eintritt frei!

**Zeittfilm**  
Ab heute, täglich 8.30 Uhr 17014

**Frau Lehmann's Töchter**  
Hanni Niese, Hertha Thiele, Else Elster, Carlo Carlson

**Congorilla**  
— Noch bis Samstag, täglich nur 5 Uhr, Sonntag nur 2 Uhr —

**BADISCHE LICHTSPIELE**

**Während des Inventur-Verkaufes** 16795

**Oberhemden** mit Kragen u. Ersatzmanschetten. Prima Popeline in bunt und weiß **4.75 3.60**

Bitte beachten Sie die Preise in unseren Auslagen!

**H. BODMER**  
vorm. L. Oehl Nachf. - Kaiserstr. 209

**Badisches Landes-theater**  
Freitag, den 20. Jan. 1933  
\* F 16 (Freitagmiete)  
Th.-Gem. 801-900

**Der arme Heinrich**  
Musikdrama von Hans Pfitzner  
Dirigent: Karl Berth  
Regie: Pruscha  
Mitwirkende: Blank, Franz, Derner, Schoepflin, Strauß  
Anfang: 8 Uhr  
Ende: 22.45 Uhr  
Freie D (0.90-5.00 P.K.)

Ea. 21.1. Neu einstudiert: Schwabadau. So. 22. 1. Nachmittags: Wenn der junge Wein blüht. Abends: Carmen. Im Konzertsaal: Gladiolus Reise.

**Café MUSEUM**

Heute Freitag  
**Sonder-Konzert**  
Orchester 17012  
Zigeunerprimas  
**J. Balogh**  
Hilfskünstler und Humorist **Erich Baudistel**

**Kauf Uhren, Schmuck und Brillen bei Gutmann ein, dann wirst Du stets zufrieden sein.** 16720

**C. Gutmann, Gutenbergplatz**  
Reparaturen gewissenhaft und pünktlich

**Jeder Einkauf im Warenhaus ist ein Baustein zum Untergang des deutschen Geschäftsmannes I Geld!**

für alle Zwecke von 100 RM. an durch die allgem. Badische Zweckbank G.m.b.H., Baden-Baden

Beste Referenzen — Tägliche Auszahlungen. Kostenlos Ausst. durch unsere Begleitstellungen. Baden-Baden: S. Weber, Kaiserstr. 8. Karlsruhe: Oskar Eilmann, Erbspringenstr. 4. Döhringen: H. Hellbauer, Almenstr. 455. Rastatt: R. Höfer, Weidenstr. 1. Gaggenau: Florian Brädel, Zepplinstr. 8. Oberkirch: Valentin Kerchner, Eisenbahnstr. 7. Gengenbach: Hermann Bösch, Gartenstr. 10. Bellingen: Heinz Bärtnner, Romäusstr. 20. Emmendingen: R. Wiener, Schlossstr. 28.

**Ein jeder Bürger muß Mitglied des Karlsruher Verkehrsvereins sein**

**Butter** Kurt Schach  
Eier, Butter, Käse  
2 Körnerstrasse 2  
Ecke Kaiser-Allée  
1/2 Pfund 28 Pfennig  
1 Pfund 95 Pfennig  
Telefon 4727

**Ein jeder Bürger muß Mitglied des Karlsruher Verkehrsvereins sein**

**Butter** Kurt Schach  
Eier, Butter, Käse  
2 Körnerstrasse 2  
Ecke Kaiser-Allée  
1/2 Pfund 28 Pfennig  
1 Pfund 95 Pfennig  
Telefon 4727

**Nur noch 4 Tage die großen Vorteile**

**Cabliou Pfd. 37/40 Pfg.**  
Holl. Cabliou, Schellfische, Cabliaufle, Goldbarachfillet, Stockfische Goldbarsch, Rotzungen Heilbutt, frische Zander, Salm, lebend. Schleien u. Karpen, Sprotten Kiitich. 35-3, Sprotten Pfd. 50-3

**Bücklinge Pfd. 20 Pfg.**  
Rehe, Fasanen, Mastgeflügel

**Bad. Süßrahm-Tafelbutter Pfd. 1.15**  
**Badische Markenbutter Pfd. 1.30**

**Eier-Teigwaren Pfd.-Paket 48 3**  
**Kalif. Mischobst Pfd. 48, 60, 80 Pfg**  
**Kalif. Aprikosen, Birne, Pfirsiche Pflaumen, Dampfpfäfel, Pfänelien**

**HANS KISSEL**  
Feinkosthaus — Telefon 186 u. 187

**Allg. Driskant. Karlsruhe**  
**Öffentl. Zahlungsaufforderung.**

Die Kreditgeber haben fahungsgemäß die Beiträge für den abgelaufenen Monat für die Berücksichtigungspflichten stets in der Zeit vom 4. bis 15. des folgenden Monats am stufenlossten einzusenden. Diejenigen Schuldner, welche mit der Zahlung für den abgelaufenen Monat im Voraus sind, werden hiermit aufgefordert, längstens innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die Zwangsvollstreckung durchgeföhrt werden müße. Eine Abholung der Beiträge findet nicht mehr statt.

An denjenigen Kreditgeber, welche die Beiträge auf Grund des bezahlten Lohnes innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung abzuführen, längstens innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die Zwangsvollstreckung durchgeföhrt werden müße. Eine Abholung der Beiträge findet nicht mehr statt.

An denjenigen Kreditgeber, welche die Beiträge auf Grund des bezahlten Lohnes innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung abzuführen, längstens innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die Zwangsvollstreckung durchgeföhrt werden müße. Eine Abholung der Beiträge findet nicht mehr statt.

Karlsruhe, den 20. Januar 1933.  
Der Kassenvorstand.

**Beim Einkauf auf den Führer bezugnehmen**

**Weiterer Hasen-Abschlag!**  
Von großen abgetheilten 2 x 1 1/2 x 1 1/2 m erziele ich wieder:  
**Ein Waggon, 1300 Stück schußfrische Hasen**  
und verkaufe zu nachfolgend noch nie dagewesenen billigen Preisen:  
**ganze Hasen** ausgeweidet u. abgezogen per Pfund nur 60 Pfg.  
Küden und Schlegel Pfd. 75 Pfg.  
Küden mit Vorderfüßen Pfd. 50 Pfg.  
Obige Preise verstehen sich im Gewicht abgeholt, frei Haus kleiner Aufschlag.  
Wehrküden und Schlegel feinstes frisch geschlachtetes  
**Mast-Geflügel**  
Sofortmarktüter, auch zerlegt  
Butterhähnen und Hennen, Pfd. — 90 bis 1.— Markt.  
Gänse, Hühner, Suppen- und Bratenschhähner  
**Fluß- und Seefisch**  
Fischkuchenwaren, Marinaden, Muscheln, präp. Schinken  
Täglich ab 5 Uhr:  
frischgebackene Süßig. 17015

**Carl Pfefferle**  
Erbspringenstr. 23. Tel. 1415.  
Keine Filiale, keinen Stand auf den Märkten

**Amplie Anzeigen**

**Lahr**  
**Brennholzversteigerung**  
der Evang. Stiftungsverwaltung Offenburg am Sonntag, den 21. Januar 1933, vorm. 10 Uhr im „Mappen“ in Lahr aus den firsigeneligen Waldungen von Gemarung Pringbad, Distrikt I (Oraniet und Schanwald): 420 Ster Brennholz, Buchen, eichen gemischt, nadel, meistens Buchen.  
Bei Sicherheitsleistung, Borgfrist bis 1. Oktober 1933 unterhandelt.  
Borgzettel: Forstwart Gimmelbach, Pringbad.

**Brennholzversteigerung**  
der Evang. Stiftungsverwaltung Offenburg am Dienstag, den 24. Januar 1933, vorm. 10 Uhr im „Mappen“ in Lahr aus den firsigeneligen Waldungen  
1. von Gemarung Wittelsbach, Distrikt 7 u. 9 (oberer und unterer Wolfersbach): 387 Ster Scheiter und Brägel, Buchen, eichen gemischt, nadel, darunter die Hälfte Buchen, 3 Lohle Schlägtraum.  
2. von derselben Gemarung, Distrikt 11 (Schäferwald): 73 Ster Scheiter und Brägel, Buchen, eichen gemischt, nadel, darunter meistens nadel.  
Borgzettel: Forstwart Gerhardt Schusterthal. Bei Sicherheitsleistung Borgfrist bis 1. Oktober 1933.

**Brennholzversteigerung**  
Forstamt Jahnheim, Freitag, den 20. Januar 1933, morgens 9 Uhr, Holzhaus „zur Krone“ Wittensweiler, aus Distrikt Kaiserwald 201, 5-11, früher Schlag 12-14, 16, 17, 19, 22-25, 28 bis 30): 70 Ster eich., 212 eich., 20 eich., 99 gem. Scheitholz, 17 Ster eich., 30 gem. Brägelholz (mit den Nummern 164 bis 375) und 6375 Normalwellen (mit den Nummern 93-196). Forstwart Geil in stippentweiser zeigt das Holz vor.

**Kampf um Deutschland**

52 Aufsätze und Neben eines Nationalsozialisten Umfang 390 Seiten.  
2. Aufl. 6.-10. Tausb. Ganzleinen RM. 5.50.

**Führer-Verlag GmbH**  
Hbt. Buchvertrieb  
Karlsruhe  
Kaiserstr. 133. Tel. 7930

**K Schleiferei**  
**R A T Z** 16792  
Waldstr. 41

**Verbreitet unsere Zeitung.**

**Dem Hitler-jungen**

Schenkt bei feillichen Anlässen das Buch eines Frontsoldaten, dem das Erleben des Weltkrieges höchste Pflüchterfühlung für sein Vaterland war. Darum gab der Verfasser Hans Zoberlein seinem Buch den Titel

**Der Glaube an Deutschland**

Mit Zeichnung des bekannten Kriegsmalers Kriegsmalers Kaiser Reich, München.  
ca. 800 Seiten, in Ganzleinen gebunden Mk. 7.20

**Zu beziehen von:**  
**Führer-Verlag**  
G. m. b. H. Karlsruhe, Kaiserstr. 133  
Telefon 7930  
Postcheckkont. Karlsruhe 233

**Das Fräulein ruft durchs ganze Haus...**

und wenn Sie schon jetzt Ihr sauer erspartes Geld ausgeben, dann gehen Sie doch - wie gewohnt - am liebsten in das gute Fachgeschäft, wo Sie für das gleiche Geld gute Ware bekommen. Worüber so viele staunten, das wird auch Sie überraschen: 16959

**die Ware muß hinaus!**

**Damen-Strümpfe** künstl. Waschseide teils Bemberg-Seide - 50  
**Damen-Strümpfe** reine Wolle - 95  
**Herren-Socken** reine Wolle ca. 125 gr schwer - 90  
**Herren-Sporthemden** m. Kragen und Binder 2.15

Warten Sie aber keine Stunde mehr, **morgen ist der letzte Inventur-Verkaufstag** bei

**WEIRIB** Karlsruhe, Kaiserstraße 115  
Mühlburg, Philippstraße 1

**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber treubesorgter Gatte

**Fritz Baier**  
Konditormeister

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am 18. ds. Mts. sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 19. Januar 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen bittet um stille Anteilnahme:

**Frau Elisabeth Baier, geb. Bender**

Die Beerdigung findet Samstag, den 21. ds. Mts., nachmittags 1/2 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.  
Trauerhaus: Kaiserstraße 70. 16944

Ihr lieben Führer-Abonnenten  
Kauft nur bei unsern Inserenten!

**JUNGARBEITER, LEST DEN „JUNGEN STURMTRUPP“!**

**Amplie Anzeigen**

**Brennholzversteigerung**  
der Evang. Stiftungsverwaltung Offenburg am Sonntag, den 21. Januar 1933, vorm. 10 Uhr im „Mappen“ in Lahr aus den firsigeneligen Waldungen von Gemarung Pringbad, Distrikt I (Oraniet und Schanwald): 420 Ster Brennholz, Buchen, eichen gemischt, nadel, meistens Buchen.  
Bei Sicherheitsleistung, Borgfrist bis 1. Oktober 1933 unterhandelt.  
Borgzettel: Forstwart Gimmelbach, Pringbad.

**Brennholzversteigerung**  
der Evang. Stiftungsverwaltung Offenburg am Dienstag, den 24. Januar 1933, vorm. 10 Uhr im „Mappen“ in Lahr aus den firsigeneligen Waldungen  
1. von Gemarung Wittelsbach, Distrikt 7 u. 9 (oberer und unterer Wolfersbach): 387 Ster Scheiter und Brägel, Buchen, eichen gemischt, nadel, darunter die Hälfte Buchen, 3 Lohle Schlägtraum.  
2. von derselben Gemarung, Distrikt 11 (Schäferwald): 73 Ster Scheiter und Brägel, Buchen, eichen gemischt, nadel, darunter meistens nadel.  
Borgzettel: Forstwart Gerhardt Schusterthal. Bei Sicherheitsleistung Borgfrist bis 1. Oktober 1933.

**Brennholzversteigerung**  
Forstamt Jahnheim, Freitag, den 20. Januar 1933, morgens 9 Uhr, Holzhaus „zur Krone“ Wittensweiler, aus Distrikt Kaiserwald 201, 5-11, früher Schlag 12-14, 16, 17, 19, 22-25, 28 bis 30): 70 Ster eich., 212 eich., 20 eich., 99 gem. Scheitholz, 17 Ster eich., 30 gem. Brägelholz (mit den Nummern 164 bis 375) und 6375 Normalwellen (mit den Nummern 93-196). Forstwart Geil in stippentweiser zeigt das Holz vor.

**Brennholzversteigerung**  
am Montag, den 23. Januar 1933, um 15 Uhr (nachm. 3 Uhr) im Hotel Geil, Baden-Baden, Versuchsstraße, aus der Abteilung V 2 Langen Greden (Führer August Berger, Forsthaus Langenehren) Lohle Nr. 1-10, 41-65, 91 bis 93, 111-136, 201-280 und 301-305 zusammen 499 Ster Saub- und Wadelholz (meist Buchen und Eichen) ferner 17 Ster Brägel, Lohle Nr. 101-103 und 331-333. Günstige Abfuhr nach der Stadt über Friedrischsdöde.  
Am Dienstag, den 24. Januar 1933, um 14 Uhr (nachm. 2 Uhr), im Holzhaus zur Traube in Remmer aus den Abteilungen: I 8 Zoberberg Lohle Nr. 101-115, 131-159, 161-163 und 191-194 und I 11 Brummelshöhe Lohle Nr. 201, 211-227, 241-243, 251-260, 271-283 und 291-300 (Führer Josef Meeremann, Baden-Baden, Waldhöfchen) zusammen 567 Ster Saub- und Wadelholz (meist Buchen).  
Das Holz ist größtenteils an der Autostraße mit guter Abfuhr über den Zimmerplatz. Bei Betragen über 100 RM. zinsfreie Borgfrist von 3 Monaten.

**Borgzettelnotar.**  
**Aufnahme der Schulanfänger.**

Diese findet für alle Kinder statt, die in der Zeit vom 1. Mai 1932 bis 30. April 1933 geboren sind am  
Montag, den 24. Januar 1933, vormittags zwischen 10-12 Uhr in dem Schulhaus, zu dessen Schulbezirk die Wohnung gehört.  
Die Kinder sind zur Anmeldung mitzubringen.  
Vorulegen sind: Geburts- und Taufzettel. Die Anmeldepflicht erkräftet sich auch auf die Kinder, welche auf Beginn des vorigen Schuljahres zurückgestellt wurden, ausget erkrankt oder schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind sowie auch auf die langkrankenden, blinden, geisteskranken, epileptischen oder trüppelhaften Kinder.

*An- und Dankbriefe*

vermittelt stets erfolgreich und schnell die kleine Anzeige: „m. Führer“. Auch bei Stellenangeboten, Stellengefuchen, Vermietungen, Mietgefuchen usw. hat sich die kleine Anzeige bestens bewährt.

**Zu vermieten**

**6 Zim.-Wohnung**  
t. ruh. Hause m. Balk., 2 Bäder, 3 Kell., 2. u. 3. Etz. nach Verleib. Abz. Erbspringenstr. 4, im Laden. 16918

**Mietgefuche**

**2 Zim.-Wohnung**  
m. Manarde u. elektr. Licht in gut. Hause von 2 akkredit. Damen p. sof. ab. 1. März 1933 gef. Ang. u. 16836 an den Führer-Verlag.

**2 od. 3 Zim.-Wohnung**  
v. alt. Ehepaar für 1. Feb. gef. Ang. u. 16837 an den Führer-Verlag.

**Sterbefälle in Karlsruhe.**

14. Jan.: Lotte Homburger geb. Frühberg, Ehefr. v. Dr. Bittor, Banfier, 35 J., Beerd. 17. 11 Uhr, israel. Friedh. 15. Jan.: Otto Emma, Schiffsbeführer, Ehemann, 52 J., Beerd. 18., 15 Uhr, Mühlburg. 16. Jan. Franz Paintmayer, Straßenbahnführer, Ehemann, 50 J., Beerd. 19., 11 Uhr.

**Lesen Sie täglich die kleinen Anzeigen im „Führer“**

Sie finden darin vieles, was Sie interessiert!

**Stellengefuche**

Pg. Just. **Vertretung**  
für eine Führerfarm. Besucht Großhändler und Detailhändler. Ang. u. B. 3. 133 an den Führer-Verlag.

**Lehrmädchen**  
mit gut. Schulbildung und aus adäquater Familie von Spezial-Pup-geschäft gef. Ang. mit Lebenslauf u. 16841 an den Führer-Verlag.

**Lebensstellung.**  
Jüng., led. geblieben, Kaufmann gef. Interesselent. od. lousl. Kreditstellung m. RM. 1500-2000, eivil. Beteiligung erwünscht. Sichere Kapitalanlage. Ang. u. 16839 an den Führer-Verlag.

**Halbblags-Mädchen**  
gef. Ang. u. 16807 an den Führer-Verlag.

**REDAK.-Angehörige**  
schreiben zwecks Dauer-berufent unt. Nr. 16842 an den Führer-Verlag.

**Kinder-Wagen**  
für 15 RM. u. best. Ersatz, Geschw. 2. Etz.

**2 kleine Flügel**  
von Rechten und Klavier

**Flügel**  
wenig gespielt, preiswert, zu verkaufen bei Ludvig Schwelb, Erbspringenstr. 4, beim Rondelett.

**Nein Anzeigen**  
haben nachweisbar großen Erfolg

**Leder-Jacken** 29.50  
**Chromnappeleder** . . . . . jezt  
**Leder-Westen** 24.50  
**Chromnappeleder** . . . . . jezt  
**Knickerbockerhosen** 6.30  
feine Einzelstücke . . . . . jezt  
**Herrn-Pullover** jezt 4.90 und 2.90

**Gummi-Überschuhe** für Damen  
Markenfabrikate . . . . . jezt  
**Damen-Pullover** reine Wolle . . . . . jezt 3.90  
**Münchener Loden-Mäntel** . . . . . 16.50

**2.90 Inventur-Verkauf**  
nur noch Samstag, 21. Januar

**Freundlieb**  
KARLSRUHE

**Gummi-Lederol-Mäntel** jezt 9.80  
**Ski-Anzug** Damen oder Herren . . . . . jezt 17.80  
**Woll-Handschuhe** 17010 jezt 1.90 und -95

**Eschen-Ski** geklebt . . . . . Paar jezt 6.90  
**Ski-Stiefel** jezt 12.90  
**Ski-Rucksack** mit Traggestell . . . . . jezt 8.90  
**Ski-Hosen** marineblau . . . . . jezt 9.90